

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 15. Oktober 1985

Nr. 199 (5 077)

Preis 3 Kopeken

Es lebe die Kommunistische Partei der Sowjetunion — die leitende und richtunggebende Kraft der sowjetischen Gesellschaft!

Losungen des ZK der KPdSU zum 68. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

1. Es lebe der 68. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution!

2. Ehre dem Großen Oktober, der eine neue Epoche in der Geschichte der Menschheit — die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus und Kommunismus — eingeleitet hat!

3. Es lebe der Marxismus-Leninismus — die ewig lebendige revolutionäre internationale Lehre!

4. Es lebe die Kommunistische Partei der Sowjetunion — die leitende und richtunggebende Kraft der sowjetischen Gesellschaft!

5. Ruhm dem großen Sowjetvolk — dem Erbauer des Kommunismus, dem standhaften und konsequenten Kämpfer für Frieden!

6. Es lebe das unerschütterliche Bündnis der Arbeiterklasse, der Kolchosbauern und der Volksintelligenz!

7. Es lebe die unzerstörbare internationale Einheit und brüderliche Freundschaft der Völker der Sowjetunion!

8. Ruhm den Bolschewiken-Leninisten, den Veteranen der Partei, den Helden des Oktober, allen Kämpfern für den Sieg des Sozialismus!

9. Es lebe ewig die beispiellose Heldentat des Sowjetvolkes, das den Sieg im Großen Vaterländischen Krieg errungen hat!

Ewiger Ruhm den Helden, die in den Kämpfen für die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat fielen!

10. Werktätige der Sowjetunion! Begehnen wir den XXVII. Parteitag der KPdSU mit neuen Größtaten in der Arbeit, mit hohen Ergebnissen im volksumfassenden sozialistischen Wettbewerb! Arbeiten wir auf Aktivistenart, auf Stachanosche Art!

11. Werktätige der Sowjetunion! Erfüllen wir den Plan des Jahres 1985, schließen wir das elfte Planjahr fünf erfolgreich ab!

12. Kommunisten! Seid in der Avantgarde der Volksbewegung um die Beschleunigung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes!

13. Arbeiter und Kolchosbauern, Spezialisten der Volkswirtschaft! Führt beharrlich die fortschrittlichen Erfahrungen, die Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Produktion ein! Erstrebt auf jede Weise die Intensivierung der Wirtschaft, erhöht die Arbeitsproduktivität!

14. Ingenieure und Techniker, Erfinder und Rationalisatoren! Mehr euren Beitrag zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts!

15. Sowjetische Wissenschaftler! Ihr befindet euch in der vordersten Linie des Kampfes um die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts! Das Land erwartet von euch neue wissenschaftlich-technische Entwicklungen mit hoher Effektivität!

16. Maschinenbauer! Euch gehört das entscheidende Wort bei der technischen Umrüstung der Volkswirtschaft! Schafft schneller hochproduktive Maschinen und Ausrüstungen!

17. Mitarbeiter des Brennstoff- und Energiekomplexes! Vergrößert die Gewinnung von Erdöl, Gas, Kohle, die Erzeugung elektrischer und Wärmeenergie! Kämpft aktiv um die Erfüllung des Energieprogramms!

18. Bau- und Montearbeiter! Steigert die Effektivität des Investbaus! Baut wirtschaftlich und gut auf moderner technischer Grundlage! Übergebt die Anlaufobjekte mit hoher Qualität und termingerech!

19. Mitarbeiter des Verkehrs- und Nachrichtenwesens! Erzielt eine reibungslose Beförderung von Gütern und eine hohe Kultur der Betreuung der Bevölkerung!

20. Werktätige des Dorfes und des ganzen Agrar-Industrie-Komplexes! Erfüllt beharrlich das Lebensmittelprogramm und vergrößert die Produktion ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse!

21. Werktätige aller Volkswirtschaftszweige! Setzt euch aktiv für die Realisierung des Komplexprogramms der Entwicklung der Konsumgüterproduktion und des Dienstleistungsbereichs ein!

22. Werktätige der Sowjetunion! Festigt die Disziplin und Ordnung, erhöht die Organisiertheit in der Produktion!

23. Bürger des Sowjetlandes! Das Sparsamkeitsprinzip ist das Gesetz der sozialistischen Wirtschaftsführung! Geht sparsam und haushälterisch vor!

24. Werktätige sämtlicher Volkswirtschaftszweige! Erzeugt Produkte hoher Qualität, kämpft um die Ehre der sowjetischen Firmenzeichen!

25. Bürger der Sowjetunion! Kämpft beharrlich für die Behauptung der sozialistischen Lebensweise und der kommunistischen Moral!

26. Volksdeputierten! Löst beharrlich Fragen des staatlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbaus! Verwirklicht die Wähleraufträge!

Es leben die Sowjets der Volksdeputierten — die wahrhaft demokratischen Organe der Staatsmacht!

27. Sowjetische Gewerkschaften! Fördert die Arbeitsaktivität, die Initiative, das technische Schöpfer-tum der Massen, erzielt eine weitere Verbesserung ihrer Arbeits-, Lebensbedingungen und Erholungsmöglichkeiten!

Es leben die sowjetischen Gewerkschaften — Schule der Verwaltung, Schule der Wirtschaftsführung, Schule des Kommunismus!

28. Komsomolzen und Jugendliche! Erhöht unermüdlich Wissen, Kulturwerte und berufliches Können! Mehr die revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen der Partei und des Volkes!

Es lebe der Leninsche Komsomol, Kampfgefährte und zuverlässige Reserve der Kommunistischen Partei!

29. Frauen des Sowjetlandes! Beteiligt euch aktiv am Produktions- und gesellschaftlichen Leben! Ehre der Frau als Mutter! Friede und Glück den Kindern der ganzen Welt!

30. Ruhmreiche Veteranen! Vermittelt der jungen Generation eure Kenntnisse und eure reichen Lebenserfahrungen! Erzieht die Jungen und Mädchen zu flammenden Patrioten unserer Heimat, zu selbstlosen Kämpfern für die Sache Lenins, für den Kommunismus!

31. Mitarbeiter der Volksbildung! Vervollkommet den Unterricht und die kommunistische Erziehung der heranwachsenden Generation! Realisiert beharrlich die Reform der allgemeinbildenden und der Berufsschule!

32. Literatur-, Kunst- und Kulturschaffende! Erhebt das Banner der kommunistischen Ideentreue, Parteilichkeit und Volksverbundenheit! Schafft Werke, voller Lebenswahrheit, mit hohen kommunistischen Idealen!

33. Sowjetsoldaten! Schützt wachsam und zuverlässig die friedliche Arbeit des Sowjetvolkes und die historischen Errungenschaften des Sozialismus! Ehre den heldenmütigen Streitkräften der UdSSR!

34. Es lebe die Leninsche Außenpolitik der Sowjetunion — die Politik der Festigung des Friedens und der Sicherheit der Völker, der breiten internationalen Zusammenarbeit!

35. Brüderlichen Gruß den kommunistischen und Arbeiterparteien!

Es erstarke die Einheit und Geschlossenheit der Kommunisten der ganzen Welt!

36. Proletarier aller Länder, vereinigt euch! Es lebe der proletarische, sozialistische Internationalismus!

37. Brüderlichen Gruß den Völkern der sozialistischen Länder!

Es leben die Einheit, Zusammenarbeit und Geschlossenheit der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, ihr unbeugsamer Wille, die Errungenschaften des Sozialismus und den Weltfrieden zu festigen und zu verteidigen!

38. Es erstarke das Bündnis des Weltsozialismus, des Weltproletariats und der nationalen Befreiungsbewegung!

39. Völker der Welt! Kämpft entschieden gegen imperialistische Politik der Aggression und Gewalt! Fordert die Einstellung aggressiver Handlungen der USA gegen Nikaragua!

Erzwingt den Abzug israelischer Truppen von allen besetzten arabischen Territorien, die Einstellung der imperialistischen Einmischung in die Angelegenheiten der arabischen Länder!

Fordert den Stopp der aggressiven Aktionen gegen die afrikanischen Staaten, die Abschaffung des schändlichen Systems der Apartheid in Südafrika! Freiheit für das Volk Namibias!

40. Völker aller Länder! Verstärkt den Kampf für die Beseitigung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges, für die Abwendung des Wettrüstens im Weltraum und dessen Stopp auf der Erde! Erstrebt eine vollständige Vernichtung der Kernwaffen!

41. Völker der europäischen Staaten! Kämpft für festen Frieden und Zusammenarbeit in Europa sowie für die Wiederkehr der Entspannung!

Strebt nach der Abschaffung chemischer Waffen auf dem Kontinent!

42. Die Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit in Asien ist die Sache aller asiatischen Völker! Verwandeln wir mit vereinten Kräften Asien und die Region des Stillen Ozeans in eine Zone des Friedens, der gutnachbarlichen Beziehungen und der Zusammenarbeit!

43. Es lebe die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken — die Heimat des Großen Oktober!

44. Unter dem Banner Lenins, unter der Führung der Kommunistischen Partei — vorwärts, zu neuen Siegen im kommunistischen Aufbau!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Im ZK der KPdSU

Am 14. Oktober 1985 fand unter Vorsitz des Genossen M. S. Gorbatschow eine Sitzung der Kommission des ZK der KPdSU zur Vorbereitung der neuen Fassung des Programms der Kommunistischen Partei der Sowjetunion statt.

An der Erörterung des vorbereiteten Entwurfs der neuen Fassung des Programms beteiligten sich die Mitglieder der Kommission: der Erste Sekretär des Schriftstellerverbands der UdSSR G. M. Markow, der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR P. N. Fedossejew, der Vorsitzende des Unionsrats der Sowjetgewerkschaften S. A. Schalajew, der Erste Sekretär des Rostower Gebietskomitees der KPdSU A. W. Wlas-sow.

Die Kommission hielt es für zweckmäßig, den von ihr erarbeiteten Entwurf dem ordentlichen Plenum des ZK der KPdSU zur Erörterung vorzulegen. (TASS)

Auf dem Wege der Zusammenarbeit

Sowjetisch-libysche Dokumente sind am 14. Oktober im Kremel unterzeichnet worden.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow und der Führer der libyschen Revolution Oberst M. Ghaddafi setzten ihre Unterschriften unter ein langfristiges Programm der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der Libyschen Volksjamaahiriya in Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Handel.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR E. A. Schewardnadse und der Sekretär des Volksbüros des Politbüros für Auswärtige Beziehungen Libyens Ali Abdel Salam Trekki signierten ein Protokoll über politische Konsultationen zwischen beiden Ländern sowie ein Konsularabkommen.

Bei der Unterzeichnung der Dokumente waren anwesend: sowjetischerseits — die Genossen

G. A. Aljiew, W. I. Worotnikow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, K. K. Ligatschow, N. I. Ryschkow, M. S. Solomenzew, N. A. Tichonow, W. M. Tschebrikow, W. I. Dolgich, B. N. Ponomarjow, S. L. Sokolow, B. N. Jelzyn, L. N. Saikow, M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow, W. P. Nikonow, K. V. Russakow und andere offizielle Persönlichkeiten. Libyscherseits — die M. Ghaddafi begleitenden offiziellen Persönlichkeiten. (TASS)

Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Auf seiner turnusmäßigen Sitzung erörterte das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die Arbeit des Kasachischen Republikkontors der Staatsbank der UdSSR zur Verstärkung der Einwirkung des Finanz- und Kreditmechanismus auf die Entwicklung und Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion.

Es wurde festgestellt, daß das Arbeitsniveau der Einrichtungen der Staatsbank der Republik noch nicht in vollem Maß den gewachsenen Forderungen entspricht. Viele von ihnen haben ihre Arbeit noch nicht umgestaltet im Sinne der Forderungen des diesjährigen Aprilplenums des ZK der KPdSU, dringen nicht tief genug in die Wirtschaft ein, verwirklichen nicht in vollem Maße die Kontrolle durch den Rubel über die Erfüllung der Pläne der Produktions- und qualitativen Kennziffern der Wirtschaftsführung, der Reduzierung der unproduktiven Aufwendungen und Verluste. Unbefriedigend ist die Einwirkung des Kredit-

mechanismus auf die Erfüllung der Vertragsverpflichtungen bei den Lieferungen, auf die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und die Verringerung ihrer Produktionskosten. Es gibt keine ordentliche Kontrolle über den Verbrauch des Lohnfonds und die Gewährleistung eines vorrangigen Wachstums der Arbeitsproduktivität gegenüber dem Lohnanstieg. Mangelhaft wird gegen die unrationelle Nutzung der materiellen und finanziellen Mittel gekämpft. Im Investbauwesen sind Zersplitterung der Mittel über zahlreiche Objekte und ungeplante Bauproduktion noch nicht ausgemergelt. Zu langsam werden der Umfang unvollendeter Bauproduktion und die Vorräte nichtmontierter Ausrüstungen verringert.

Das Büro des ZK verpflichtete das Kasachische Republikkontor der Staatsbank der UdSSR die besagten Mängel zu beseitigen. Gestützt auf die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, des April- und des Juliplenums des ZK der KPdSU von 1985,

sind Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der wirtschaftlichen und Kontrolltätigkeit der Bankanstalten, zur Verstärkung der Einwirkung der Finanz- und Kredithebel auf die Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion und die Steigerung ihrer Effektivität, auf die Erfüllung der Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Republik zu realisieren und ein unerschütterlicher Kampf gegen Schönfärberei in der Berichterstattung zu führen. Das Direktorium und die Parteilorganisationen des Republikkontors der Staatsbank der UdSSR haben den Stil und die Arbeitsmethoden zu verbessern, die Auswahl, den Einsatz und die Erziehung der Kader zu vervollkommen und ihre Verantwortlichkeit für ihre Aufgaben zu erhöhen.

Das Büro des ZK erörterte Maßnahmen zur Entwicklung der Industrie für Mineraldünger und chemische Pflanzenschutzmittel und zur Vergrößerung ihrer Lieferungen an die Landwirtschaft im Zeitraum von 1986 bis 1990.

Eine Reihe von Gebietspartei- und Gebietsvollzugskomitees wurde beauftragt, eine regelmäßige Kontrolle über die Realisierung der festgelegten Aufgaben zur Entwicklung der Industrie für Pflanzenschutzmittel und Rohstoffe für sie sowie über die Beschleunigung der technischen Neuausrüstung dieses Zweiges, über die Steigerung der Arbeitseffektivität und die Verbesserung der Erzeugnisqualität auszuüben. Festgelegt wurden Aufgaben zur Inbetriebnahme von Kapazitäten für die Produktion von Mineraldüngern und chemischen Pflanzenschutzmitteln und Rohstoffen für sie. Das Staatliche Baukomitee der Kasachischen SSR, die entsprechenden Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane haben die Projekt- und Preisdokumentation für den Bau und die Rekonstruktion solcher Produktionskapazitäten in Fristen zu erarbeiten und zu liefern, die deren termingerechte Inbetriebnahme gewährleisten.

Es wurden auch andere Fragen erörtert.

Wie die Fürsorge, so die Leistung

Solide Hilfe bei der Erfüllung des Staatsplans der Milchlieferung erweisen dem Sowchos „Gussakowski“ die Dorfbewohner. Von ihnen sind bereits 440 Tonnen Milch aufgekauft worden, was 169 Prozent des Geplanten ausmacht.

Die ständige Sorge der Sowchosleitung um die ausreichende Versorgung der Hauswirtschaften mit mannigfaltigem Futter, die exakte organisierte Abnahme der Milchüberschüsse und der Gegenverkauf von Magermilch zu ermäßigten Preisen — das alles wirbt die Bevölkerung effektiv für eine aktive Teilnahme an der Realisierung des Lebensmittelprogramms.

Gegenwärtig gibt es in Jedem der 505 Höfe des Sowchos eine Kuh, und jeder Hof verkauft einen Teil der Milch. Die meiste Milch liefern jedoch die Familien des Garagelers Salomon Gottfried, der Mästerin Tamara Lusan, des Rentners Gustav Helme. Ihr Beitrag beläuft sich auf 1 800 bis 2 000 Kilogramm Milch je Kuh.

Eugen KUCHMANN
Gebiet Koktschetaw



Das zentrale Rechenzentrum für kollektive Nutzung beim Institut für Mathematik und Mechanik in Alma-Ata leistet große Hilfe den Wissenschaftlern der Kasachischen Akademie der Wissenschaften. Mehr als 15 wissenschaftliche Institute bekommen die notwendige Information von den vier Elektronenrechenmaschinen dieses Zentrums.
Im Bild: In der Maschinenhalle des Rechenzentrums. Foto: KasTAG

Belorussische SSR — Nach dem Programm der Erneuerung

Im Keramischen Kombinat von Minsk haben Manipulatoren die kraftaufwendigen Arbeitsgänge an den Brennaggregaten übernommen. Ein Automat ersetzt eine ganze Brigade. Der Computer sichert zudem eine hohe Qualität der Erzeugnisse. Das System der elektronischen Kontrolle schließt das Hineinkommen nichtkonditioneller Halbfabrikate in den Brennofen aus.

Die Einführung solcher Komplexe ist im Programm der technischen Neuausrüstung des Zweiges vorgesehen.

RSFSR — Jahreskapazität wird ausgebaut

Die Spezialisten des Forstwirtschaftskombinats Solotscha im Gebiet Rjasan haben ein Ge-

Pulsschlag unserer Heimat

misches aus Birken-, Moosbeeren-, Ebereschens-, Kiefern- und Apfelsaft hergestellt. Hier ist erstmalig eine Spezialtechnologie für die Produktion von Getränken erarbeitet worden, deren Grundlage der Birkenensaft bildet.

Der Fichtennadelaufzug und die wildwachsenden Waldheilpflanzen haben dem Saft nicht nur einen eigentümlichen Geschmack verliehen, sondern ihn auch um eine ganze Reihe von Vitaminen und Wirkstoffen bereichert. Bei der Zubereitung der Getränke werden weitgehend Honig und Hagebutten verwendet.

Die Jahreskapazität der Spezialabteilung beläuft sich auf etwa eine Million Gläser. Doch die Mitarbeiter des Forstwirtschaftskombinats im Gebiet Rjasan wollen den Ausstoß mit Hilfe der reichen Naturgaben der Wälder von Meschtschora ausbauen.

Uzbekische SSR — Baumwolle am laufenden Band

In der Republik ist die Baumwollsaison in vollem Gange. Der eingebrachte Rohstoff zeichnet sich durch hohe Qualität der Fasern aus, und deren Menge je Tonne Rohbaumwolle, die von den Ackerbauern eintrifft, ist zusehends gestiegen. Das neue System der Arbeitsentlohnung der Baumwollzüchter — nicht für die gelieferte Rohbaumwolle, sondern für das Endresultat, die Menge und Qualität der Fasern zu zahlen — wirkt sich aus.

Jetzt ist diese Ordnung allerorts verbreitet, denn der Versuch hatte sich als erfolgreich erwiesen. Das neue Entlohnungsverfahren diszipliniert die Baumwoll-

züchter und ist im Kampf für die Qualität der Baumwolle zu einem wichtigen Stimulus geworden.

Das „Fleßband der Qualität“ ist auch in den Baumwollfabriken der Republik intakt. Hier waren vor Beginn der Ernte Tutzende neue technologische Taktstraßen zur Reinigung der Rohbaumwolle montiert worden! Viele Betriebe nahmen Direktverbindungen mit den Konsumenten ihrer Produktion auf und fertigen die Fasern unmittelbar an die Textilfabriken ab, ohne etwas mit den Zwischenlagern der Niederlassung des Ministeriums für Leichtindustrie etwas zu tun haben.

Uzbekistan — das größte Baumwollfeld der UdSSR — wird in diesem Jahr Hunderttausende Tonnen Fasern an die Betriebe der Textilindustrie des Landes liefern.

Der Leser greift zur Feder

Volksdeputierte am Werk

Es gibt keine halben Angelegenheiten

Auf der letzten Tagung des Kasachischen SSR wurden Fragen erörtert, die im Zusammenhang mit den von der Partei gestellten Aufgaben der weiteren Intensivierung der Volkswirtschaft und der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts an die Werktätigen, die Aktivistinnen der Produktion und insbesondere an uns Volksdeputierten noch höhere Anforderungen stellen. Die Lösung dieser Aufgaben ist lebenswichtig, denn sie wird unsere Heimat noch reicher, stärker, das Leben der Sowjetmenschen noch besser und unsere Entwicklung noch dynamischer machen.

Die Entwicklung unseres Landes geht mit Siebenmellenschritten voran. Ich kann mich noch gut an meine Kindheit erinnern. Damals lebten wir in einem kleinen Barackenhaus, und die Mutter hatte mir meine Schultasche aus Leinen genäht. In der Schule gab es nur vier Klassen. Heute, nach einer verhältnismäßig kurzen Zeit, hat sich unser Dorf gewaltig verändert. Dabei bin ich stolz darauf, daß auch ich als Deputierte des Rayonsowjets dabei mit Hand angelegt habe. Es fördert meinen Ehrgeiz, doch nicht so sehr wegen meiner Anteilnahme an der Gestaltung unseres Dorfes, sondern weil ich sehe, daß ich dadurch den Mitmenschen eine große Freude bereite. Das Wichtigste dabei ist der Glaube daran, daß die Menschen dir vertrauen. Dazu benötigt ich für die Erfüllung der wichtigen Aufträge die Unterstützung mehrerer Verwaltungsglieder. Aber wenn es zum Beispiel nur um einen einfachen Ofen bei einer kinderreichen Familie geht, der raucht und umgesetzt werden soll? Ich kann doch nicht mit dieser Frage das Rayonvollzugskomitee belästigen! Man kann sie ja auch an Ort und Stelle regeln. Doch ihre Lösung ist deshalb nicht leichter, denn es ist Kleinarbeit, und sie war schon immer mühselig und kraftraubend. Wenn mir

ne Wohnung mit ihren Bitten und Sorgen, obwohl ich meine Sprechstunden im Arbeitszimmer des Parteikomitees habe. Doch das macht mich keinesfalls verdrießlich. Im Gegenteil! Es freut mich immer, den Leuten helfen zu können, obwohl darüber manche Hausarbeit liegen bleibt. Aber auch die Besucher kommen ja nicht wegen einer Kleinigkeit zu mir.

Nach der Schule war ich zuerst Putzerin und dann Viehpflegerin in der Viehzucht. Als man bei uns im Sowchos „Tschekoman“ 1970 einen Mechanisatorenlerngang eröffnete, ließ ich mich gleich in die Liste eintragen. Ich wollte mich schon immer in diesem Beruf versuchen, da meine beiden Brüder und auch mein Mann Mechanisatoren waren. Warum sollte ich es nicht auch werden? Die Familienangehörigen hatten nichts dagegen.

Seitdem halte ich diesem Beruf Treue. Zusammen mit meinem ältesten Sohn Wolde-mer sind wir in der Viehzucht tätig. Wir versorgen das Vieh mit Wasser und Futter. Aber auch meine Arbeit in der Produktion ist aufs engste mit meiner Deputiertentätigkeit verbunden. Anders kann das auch nicht sein, denn das fordert das Leben selbst.

Lilly AHRE,
Mechanisa-tor im Sowchos „Tschekoman“
Gebiet Pawlodar



Meinungen

Wer gab ihr das Recht dazu?

Das Geheul der Hunde... Als ich den Beitrag mit der ähnlichen Überschrift las, konnte ich lange das Gefühl der Empörung und des Abscheus nicht loswerden. Für mich sind solche Menschen wie Berta Verräter und böswillige Verleumder. Wer seine Heimat verläßt, der verrät sie und sein Volk, das ihn erzogen hat.

Wo wären denn solche Menschen während des Krieges? Haben die überhaupt nichts gesehen, nichts gehört und gelernt? Solchen Wandervögeln wie Berta und ihresgleichen sollte man meiner Meinung nach erbarungslos die Flügel stutzen, denn sie sind gefährlicher als offene Feinde. Man bedenke: bloß 50 Jahre hat diese Pastorsfrau alle Rechte unseres Staates genossen, das Recht auf Bildung, Heilung, Erholung, und das alles unentgeltlich. Dann schüttelt sie von ihren Flügeln all ihre Schulden auf uns ab und hüpfert fort ins kapitalistische Paradies.

Ja, unser Weg war nicht immer mit Rosen bestreut. Ich selbst machte in meinem Leben zusammen mit meiner Heimat und meinem Sowjetvolk so manches mit — den ersten imperialistischen Krieg, die Oktoberrevolution, den Bürgerkrieg, die Hungersnot an der Wolga 1921, die Zeit in der Arbeitsarmee, den ruhmreichen Sieg des Sowjetvolkes und den Wiederaufbau unserer Heimat. Ich war Augenzeugin dieser Ereignisse und habe mich nach Wissen und Gewissen daran beteiligt.

Denselben Weg machten Tausende und Abertausende meiner Altersgenossen durch. Und da kommt so ein Lügenmaul und

schreit in die Welt, als ob auch ich auf Hitler als Befreier gewartet hätte. Denn sie sagt ja „Alle warteten!“ Verrückter Blödsinn!

Meine Heimat, mein Volk machen mich, einen Sohn armer Bauern, zum „Verdienten Lehrer der RSFSR“, Kandidat der Wissenschaften, zum Lehrstuhlinhaber an der Universität. Alle acht Mitglieder meiner Familie haben Hochschulbildung erworben.

Und so könnten alle sowjetischen Bürger ihre Erinnerungen den gemeinen „Erinnerungen“ dieser Berta gegenüberstellen, und sie für die Lügen strafen.

Die Hunde heulten zwar, doch sie waren treuer, als ihre Herrin, sie blieben in ihrer Heimat, während Berta sich über die Grenze schlich und von dort bis heute noch herüberbellt.

Gewiß, dauerndes Bellen ist unangenehm, doch lieblichen Schaden bringt es keinen und beläuen kann sie ja jetzt nicht mehr. Möge sie nur bellen und Zähne fletschen.

Friedrich EMIG
Tjumen

schen angeschwärzt und verleumdet, sondern auch sich selbst der allgemeinen Verachtung und dem Spott preisgegeben.

Nun fragt es sich: Wer hat ihr denn das Recht gegeben, so großmäulig über unser Land und uns Sowjetdeutschen zu reden?

Frau Steblau-Kapp-Bachmann — oder wie sie sonst heißen mag — schreibt: „Alles wäretete, daß die Deutschen kommen würden.“ Wen hat sie darunter gemeint? Wohl nur die Kühe, die Hunde, die Pferde und die Vögel, oder auch mich und unser deutsches Dorf? Wir haben den Rotarmisten, die im August 1941 durch unser Dorf zogen, alles, was einer nur geben konnte: Brot, Milch, Eier, frische und eingemachte Gurken. Mit kaltem Wasser und Wein bewirteten die Dorfleute vor ihren Toren die Rotarmisten. Aber als die Faschisten unser Dorf eingenommen hatten, waren die Dorfstraßen leer wie ausgestorben. Wir fürchteten uns vor ihnen und versteckten uns in Kellern. Die ganze Nacht und den nächsten Tag verbrachten wir in diesem Unterschlupf. Keiner von uns 18 Menschen hat sich weder in den Hof noch auf die Straße gewagt. So war es überall im ganzen Dorf. Und da entpuppt sich eine als politische Schriftstellerin, die ihr schändliches Tun und Handeln sowie ihr verächtliches Wesen mit bodenloser Frechheit auf die anderen zu übertragen versucht. Was sich solche Menschen nicht alles einbilden können!

Marja MALSAM
Altajregion

Es ist wirklich eine große Freude

Als ständige Leserin der „Freundschaft“ bin ich stets auf die Beiträge über die Gastspiele und neue Erfolge des Deutschen Theaters gespannt, denn ich bin bereits drei Jahre mit den Mitarbeitern des Theaters nahe befreundet. Als ehemalige Schauspielerin bin ich schon einige Male zu Gast nach Temirtau eingeladen worden, wo es schöne Bekanntschaften und regen Meinungsaustausch gab.

Mit Vergnügen las ich unter der Rubrik „Zeilen zur Biographie des Deutschen Theaters“ Meinungen von Lilly Holz, Alexander Quindt und Elsa Hermann, wo sie ihre Eindrücke über die Gastspiele des Theaters im Gebiet Aktjubinsk brachten. Auch den Beitrag der Jungkorrespondentin Inge Pfugfelder in der „Freundschaft“ las ich mit großem Interesse. Für mich war es wirklich eine große Freude, zu erfahren, daß die Aufführungen des Deutschen Theaters bei den Zuschauern tiefsten Anklang fanden.

Vor kurzem habe ich einen Brief von der Rentnerin Sophie Krause aus Swonarjowka, Gebiet Saratow, erhalten. Mit Begeisterung schrieb sie über den Besuch der Theatertruppe in den Dörfern des Gebiets, wo sie die Bevölkerung mit Aufführungen und Konzerten erfreuten.

Ich las diesen Brief und empfand dabei ein besonderes Gefühl von Stolz auf meine jungen Freunde am Deutschen Theater. Ich wünsche ihnen von Herzen weitere Erfolge in ihrer schöpferischen Arbeit! Wir erwarten sie auf den nächsten Gastspielen auch in unserem Rayon Makinsk. Die deutsche Bevölkerung des Rayons würde sich über solch ein Treffen bestimmt sehr freuen.

Minna SCHMIDT
Gebiet Zelinograd



Bereit, rund ein Vierteljahrhundert leitet Angela Wolf die Sanitätsstelle im Hüttenkombinat von Karaganda. Die Leiterin und ihre drei Helferinnen haben ständig alle Hände voll zu tun. Jedoch werden sie in ihren Pflichten gut fertig. Etwa 3000 Arbeiter der sechs Werkabteilungen sind stets von ihren Medizinerinnen betreut und mit Liebe umsorgt.

Für ihre selbstlose Arbeit wurde Angela Wolf mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet und mit dem Ehrentitel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ gewürdigt.

Unser Bild: Die Leiterin der Sanitätsstelle Angela Wolf und ihre Kollegin Rosa Bernhardt. Foto: Friedrich Wacker

Erinnerungen wachgeworden

Meine Hausbibliothek ist noch um ein Buch — das Gedichtbändchen „Unauslöschliche Sterne“ von Rosa Pflug reicher geworden. Es geht von Hand zu Hand, und alle, die es lesen, bewundern die Dichtkunst der Verfasserin, die erneut bewiesen hat, daß sie

mit den schönen, ans Herz greifenden Gedichten den Leser erfreuen kann.

Das Gedicht „Im Hinterland“ weckt Erinnerungen jener Jahre wach. Man glaubt der Dichterin, in jeder Zeile fühlt man, daß sie

Dorothea HILGENBERG
Saratow

Menschen wie du und ich

Das höchste Lob

Werk seiner Eltern fortzusetzen. Nicht selten werden die Dorf-kinder in der Familie in Abneigung zum Dorfleben und Bauernarbeit erzogen. Die Eltern meinen: „Die Städter haben es viel leichter, was Wohnverhältnisse, Lebensbedingungen und die Arbeit betrifft. In acht Stunden machen sie ihre Arbeit im Werk und sind frei. Dabei können sie verschiedene Beschäftigungen und Hobbys nachgehen, auch für die Familie und die Kinder haben sie mehr Zeit. Und was haben wir? Nicht mal zwei Ruhetage in der

Woche sind uns gewährt. Solch ein Los wollen wir unseren Kindern nicht zudenken. Es genügt schon, daß wir uns da abrackern.“

Arnold war dagegen in Liebe zur Bauernarbeit erzogen und sah, daß auch das Leben im Dorf seine Vorzüge hat, daß ein echter Bauer, wenn er vielleicht auch mehr Arbeit als ein Städter hat, von allen geachtet und geehrt wird. Wie sein Vater, der nie sein Leben auf dem Lande bereute und sich der Arbeit auf dem Feld oder in der Reparaturwerkstatt mit Hingabe widmete.

Arnold arbeitet in der ersten Feldbaubrigade von Johann Maul und hat sich gleich von den ersten Tagen an als vortrefflicher Mechanisator und echter Arbeitskollege bewährt. Nunmehr neun Jahre lenkt Arnold einen mächtigen K 700 und ist ständig unter den Besten. Die Dorfleute achten den jungen Mechanisator für seinen Fleiß. Ist das nicht das höchste Lob für einen Arbeitsmenschen!

Jakob STEINMETZ
Gebiet Pawlodar

Glückwunsch

Dieser Tage wurde unser Onkel Abraham Martens 85 Jahre alt. Wir sind stolz auf ihn, denn er hat sein langes Leben ehrlich und in Arbeit verbracht.

Geboren 1900 in einem Dorf unweit der Stadt Ufa in einer Bauernfamilie, kam er mit den Eltern und vier Geschwister 1907 hierher, in den Amtsbezirk Wosnessenski des Landkreises Pawlodar, wo die deutschen Übersiedler das Dorf Reinfeld (Tschistopolje) gründeten und die Ursteppe unter den Pflug nahmen. Im Bürgerkrieg kämpfte der Bauernsohn Abraham Martens als Rotarmist gegen die Weißhändeln 1920 ins Dorf zurückkehrt, heiratete unser Onkel Helene Wiebe, die Dienstmagd eines wohlhabenden Bauern, mit der er 53 Jahre glücklich verlebte. Eines nach dem anderen kamen fünf Kinder zur Welt und wuchsen zu fleißigen Menschen heran. Johann, der jüngste Sohn, war elf Jahre Vorstandsmitglied im Engels-

Kolchos, einem starken Landwirtschaftsbetrieb unseres Rayons. Gegenwärtig ist Johann Martens Verwalter der Rayonabteilung der Staatsbank in Uspenka.

Viele Jahre des arbeitsreichen Lebens von Abraham Martens verliefen im Karl-Liebknecht-Kolchos, zu dessen Gründer er 1929 zählte. Da war er Pferdewärter und Feldbaubrigadier.

Als 1970 er und seine liebe Frau Helene ihre goldene Hochzeit feierten war es eng in der großen Wohnung. Die Kinder, viele Enkelkinder und Urenkel hatten sich zum gemeinsamen Autofahrer, Agronomen, Buchhalter Menschen anderer nützlicher Berufe waren seine Gäste.

Im Namen unserer Familien senden wir Onkel Abraham Martens recht herzliche Grüße zum Geburtstag und wünschen ihm noch viele Lebensjahre bei Sonnenschein, viel Freude an seinen Kindern, Enkelkindern und Urenkeln.

Abraham und Johann KROKER

In Eintracht

Die Werktätigen des Sowchos „Meshduretschenskij“, Rayon Martuk, haben die Getreideernte rechtzeitig, verlustarm und in guter Qualität abgeschlossen. Nach wie vor führte dabei die Arbeitsgruppe des namhaften Kombinfahrers Alfred Schultheiß im sozialistischen Wettbewerb. Mehrere Jahre bleibt er dem Boden zugetan und ist nicht nur in seinem Heimatdorf Tschaldai, sondern auch im ganzen Gebiet als Arbeitsaktivist bekannt.

Bereits über 30 Jahre arbeitet er Schulter an Schulter mit Nikolai Tintul, einem Mitglied seiner Gruppe. Enge Freundschaft verbindet die beiden Mechanisatoren. Im Sommer be-teiligen sie sich mit ihren K-700-Schleppern an allen Feldarbeiten. Im Herbst ziehen sie die Furche und sind im Winter bei der Schneeanhäufung im Einsatz. Und wenn dann die Erntezeit kommt, sätten sie auf die Mähdröschler um. Auch dieses Jahr bildete für sie keine Ausnahme. Alfred Schultheiß hatte die Verpflichtung übernommen, 450 Hektar Getreidefläche abzuräumen. Die ersten roten Sternchen leuchteten wieder am Bunker-

Dem Boden auf immer zugetan

Sein Herz gehört seinem Beruf

Unter seinen Arbeitskollegen ist Woldemar Albrecht nicht gerade der jüngste, doch in Eifer und Fleiß kann er es mit jedem aufnehmen. Mit seinem Schicksal ist dieser Arbeitsmensch völlig zufrieden, denn er ist überzeugt, daß man selbst der Schmelde seines Glückes ist.

Er gehört der Generation an, deren Vertreter das schwere Los zuleiden, den Unbillen des Krieges zu widerstehen und darauf die zerstörte Wirtschaft aufzubauen. Wohl daher widmet er sich mit voller Hingabe seiner Arbeit als Schweißer sechster Qualifikationsgruppe. Hohes Verantwortungsgewühl war ihm schon immer eigen.

In der Abteilung für Mechanisierung und Automatisierung des Karagandaer Werks für Gummierzugnisse, die für die technische Neumrüstung des Betriebs zuständig ist, arbeitet Woldemar Albrecht bereits mehrere Jahre und ist einer der kompetentesten Spezialisten in seinem Fach. Klappert etwas bei der Arbeit nicht, so wird gleich Albrecht zu Rate gezogen, weil man gut weiß, er wird die Bitte nicht abschlagen. Auch wenn es

Sein Herz gehört seinem Beruf

bei jemand zu Auseinandersetzungen in der Familie kommt, hilft er. Dazu fühlt er sich nicht nur wegen seiner Parteizugehörigkeit verpflichtet, es ist ihm charakter- und wesensgen, anderen aus der Not zu helfen.

Man sagt, daß das Wissen nur dann ein Reichtum ist, wenn es anderen vermittelt wird. Während seiner langjährigen Arbeit hat Albrecht reichliche Erfahrungen gesammelt und geht damit nicht. Mehrere jungen Arbeitern hat er so manche Kniffe und Griffe beigebracht und ihnen den Schweißerberuf meistern helfen. In den zahlreichen Brigaden des Werks arbeiten heute erfolgreich seine ehemaligen Schüler. Der Lehrmeister meint, man solle die Lehrlinge bei der Arbeit mehr zur Selbstständigkeit anhalten. Dies verleihe ihnen Vertrauen in die eigenen Kräfte und Fähigkeiten.

Nicht jeder kann behaupten, daß er mit seinem Beruf zufrieden sei. Auf Albrecht jedenfalls trifft das nicht zu. Seinem Beruf ist er von Herzen zugetan und wünscht sich keinen anderen.

Alexander PREIS
Gebiet Karaganda

Glückwunsch

Auf den Feldern des Rayons Balchach, Gebiet Alma-Ata, herrscht Hochbetrieb — in vollem Gange ist hier die Reisemte. Ausgezeichnete Ernteeussichten haben die Landarbeiter des Sowchos „50 Jahre Oktober“, indem sie über 40 Dezitonnen Reis von jedem Hektar bergen. Auf die Sowchos-tenne sind bereits 2000 Tonnen hochwertigen Reis geliefert. Bei dem Getreidetransport sind auch die Fahrer Woldemar Horn und Otto Haller fleißig am Werk. Ihre Tagesleistungen liegen weit über dem Durchschnitt.

Unser Bild: Die Fahrer Woldemar Horn und Otto Haller. Foto: Jorg Stebner

Glückwunsch

Auf den Feldern des Rayons Balchach, Gebiet Alma-Ata, herrscht Hochbetrieb — in vollem Gange ist hier die Reisemte. Ausgezeichnete Ernteeussichten haben die Landarbeiter des Sowchos „50 Jahre Oktober“, indem sie über 40 Dezitonnen Reis von jedem Hektar bergen. Auf die Sowchos-tenne sind bereits 2000 Tonnen hochwertigen Reis geliefert. Bei dem Getreidetransport sind auch die Fahrer Woldemar Horn und Otto Haller fleißig am Werk. Ihre Tagesleistungen liegen weit über dem Durchschnitt.

Unser Bild: Die Fahrer Woldemar Horn und Otto Haller. Foto: Jorg Stebner

Glückwunsch

Auf den Feldern des Rayons Balchach, Gebiet Alma-Ata, herrscht Hochbetrieb — in vollem Gange ist hier die Reisemte. Ausgezeichnete Ernteeussichten haben die Landarbeiter des Sowchos „50 Jahre Oktober“, indem sie über 40 Dezitonnen Reis von jedem Hektar bergen. Auf die Sowchos-tenne sind bereits 2000 Tonnen hochwertigen Reis geliefert. Bei dem Getreidetransport sind auch die Fahrer Woldemar Horn und Otto Haller fleißig am Werk. Ihre Tagesleistungen liegen weit über dem Durchschnitt.

Unser Bild: Die Fahrer Woldemar Horn und Otto Haller. Foto: Jorg Stebner

Tradition lebt fort Leg dich gut ins Zeug

Vor mehr als drei Jahrzehnten habe ich meine Arbeit in der Vereinigung „Rybprom“ aufgenommen. Selbstverständlich haben sich in dieser Zeit die Arbeitsbedingungen wesentlich verändert, aber auch wir sind anders geworden: Der heutige Arbeiter ist erfahrener, er verfügt über mehr Kenntnisse, daher ist auch sein Ansehen gestiegen.

Groß sind die Aufgaben unseres Kollektivs. Heute ist es schon zu wenig, nur seine Tagesnorm zu erfüllen. Man muß immer etwas mehr tun und an die Aufgabe schöpferisch herangehen.

Als meine Arbeitslaufbahn begann, waren schon fast 20 Jahre vergangen, seitdem der einfache Arbeiter Alexej Stachanow seinen ruhmreichen Rekord aufgestellt hatte. Doch die Traditionen der damals begonnenen Bewegung lebten fort. Ich kann mich noch gut daran erinnern. Unter den jetzigen Verhältnissen lassen sich solche Leistungen kaum mehr erreichen; allerdings haben wir alle Möglichkeiten und Bedingungen, um besser zu arbeiten.

Es geht heute vielleicht nicht nur darum, einen nie dagewesenen Rekord aufzustellen. Viel wichtiger ist es, daß jeder Arbeiter, ganz gleich an welchem Produktionsabschnitt, sein Bestes hergibt und an die Sache schöpferisch herangeht. Auf dem Treffen mit den Veteranen der Stachanow-Bewegung und Produktionsneuerern unterstrich M. S. Gorbatschow, daß unserer Zeit der unbändige Geist des Neuerers innewohnt. Die heutige Stachanow-Arbeiter streben danach, der Technik möglichst viel abzugewinnen; sie machen sich kühn an die Zerstörung überlebter Normen und psychologischer Ange-wohnheiten.

Ja, die psychologischen Ange-wohnheiten sind ein wichtiger Faktor. Der Standpunkt dazu muß heute folgender sein: Wenn du als erfahrener Arbeiter stehst, daß man einen technologischen Prozeß vervollkommen und ein Aggregat rekonstruieren kann, was der ganzen Sache von Nutzen sein würde, dann tue es! Bist du allein nicht imstande, dies in die Tat umzusetzen, so hol deine Kollegen, den Meister oder den Ingenieur her. Hauptsache, man schweigt nicht und betrachtet die Sache als seine ureigene.

Die Ökonomen unseres Betriebs haben mal zusammenge-zählt, daß ich in den drei Jahrzehnten 44 Neuererorschläge habe. Alle sind sie in die Produktion umgesetzt worden und haben einen Reingewinn von etwa 13000 Rubel eingebracht. Das ist vielleicht nicht so viel, doch immerhin...

Wenn wir mit der Zeit Schritt halten wollen, dann müssen wir eben lernen und uns von Grund auf umstellen. Entscheidend sind heute die hochproduktive Technik und der schöpferische Geist der Menschen. Wir haben den Staffelstab weiterzugeben, von uns Neuerern und Rationalisatoren, und ein solcher kann jeder Arbeiter sein, hängt die Erfüllung der erhabenen Pläne unseres Volkes ab. Wir tragen dafür die Verantwortung.

Roman BLATZ,
Meister
Gebiet Dsheskasgan

Dem Boden auf immer zugetan

Die Werktätigen des Sowchos „Meshduretschenskij“, Rayon Martuk, haben die Getreideernte rechtzeitig, verlustarm und in guter Qualität abgeschlossen. Nach wie vor führte dabei die Arbeitsgruppe des namhaften Kombinfahrers Alfred Schultheiß im sozialistischen Wettbewerb. Mehrere Jahre bleibt er dem Boden zugetan und ist nicht nur in seinem Heimatdorf Tschaldai, sondern auch im ganzen Gebiet als Arbeitsaktivist bekannt.

Bereits über 30 Jahre arbeitet er Schulter an Schulter mit Nikolai Tintul, einem Mitglied seiner Gruppe. Enge Freundschaft verbindet die beiden Mechanisatoren. Im Sommer be-teiligen sie sich mit ihren K-700-Schleppern an allen Feldarbeiten. Im Herbst ziehen sie die Furche und sind im Winter bei der Schneeanhäufung im Einsatz. Und wenn dann die Erntezeit kommt, sätten sie auf die Mähdröschler um. Auch dieses Jahr bildete für sie keine Ausnahme. Alfred Schultheiß hatte die Verpflichtung übernommen, 450 Hektar Getreidefläche abzuräumen. Die ersten roten Sternchen leuchteten wieder am Bunker-

Sein Herz gehört seinem Beruf

Unter seinen Arbeitskollegen ist Woldemar Albrecht nicht gerade der jüngste, doch in Eifer und Fleiß kann er es mit jedem aufnehmen. Mit seinem Schicksal ist dieser Arbeitsmensch völlig zufrieden, denn er ist überzeugt, daß man selbst der Schmelde seines Glückes ist.

Er gehört der Generation an, deren Vertreter das schwere Los zuleiden, den Unbillen des Krieges zu widerstehen und darauf die zerstörte Wirtschaft aufzubauen. Wohl daher widmet er sich mit voller Hingabe seiner Arbeit als Schweißer sechster Qualifikationsgruppe. Hohes Verantwortungsgewühl war ihm schon immer eigen.

In der Abteilung für Mechanisierung und Automatisierung des Karagandaer Werks für Gummierzugnisse, die für die technische Neumrüstung des Betriebs zuständig ist, arbeitet Woldemar Albrecht bereits mehrere Jahre und ist einer der kompetentesten Spezialisten in seinem Fach. Klappert etwas bei der Arbeit nicht, so wird gleich Albrecht zu Rate gezogen, weil man gut weiß, er wird die Bitte nicht abschlagen. Auch wenn es

Glückwunsch

Auf den Feldern des Rayons Balchach, Gebiet Alma-Ata, herrscht Hochbetrieb — in vollem Gange ist hier die Reisemte. Ausgezeichnete Ernteeussichten haben die Landarbeiter des Sowchos „50 Jahre Oktober“, indem sie über 40 Dezitonnen Reis von jedem Hektar bergen. Auf die Sowchos-tenne sind bereits 2000 Tonnen hochwertigen Reis geliefert. Bei dem Getreidetransport sind auch die Fahrer Woldemar Horn und Otto Haller fleißig am Werk. Ihre Tagesleistungen liegen weit über dem Durchschnitt.

Unser Bild: Die Fahrer Woldemar Horn und Otto Haller. Foto: Jorg Stebner

Glückwunsch

Auf den Feldern des Rayons Balchach, Gebiet Alma-Ata, herrscht Hochbetrieb — in vollem Gange ist hier die Reisemte. Ausgezeichnete Ernteeussichten haben die Landarbeiter des Sowchos „50 Jahre Oktober“, indem sie über 40 Dezitonnen Reis von jedem Hektar bergen. Auf die Sowchos-tenne sind bereits 2000 Tonnen hochwertigen Reis geliefert. Bei dem Getreidetransport sind auch die Fahrer Woldemar Horn und Otto Haller fleißig am Werk. Ihre Tagesleistungen liegen weit über dem Durchschnitt.

Unser Bild: Die Fahrer Woldemar Horn und Otto Haller. Foto: Jorg Stebner

Glückwunsch

Auf den Feldern des Rayons Balchach, Gebiet Alma-Ata, herrscht Hochbetrieb — in vollem Gange ist hier die Reisemte. Ausgezeichnete Ernteeussichten haben die Landarbeiter des Sowchos „50 Jahre Oktober“, indem sie über 40 Dezitonnen Reis von jedem Hektar bergen. Auf die Sowchos-tenne sind bereits 2000 Tonnen hochwertigen Reis geliefert. Bei dem Getreidetransport sind auch die Fahrer Woldemar Horn und Otto Haller fleißig am Werk. Ihre Tagesleistungen liegen weit über dem Durchschnitt.

Unser Bild: Die Fahrer Woldemar Horn und Otto Haller. Foto: Jorg Stebner

Glückwunsch

Auf den Feldern des Rayons Balchach, Gebiet Alma-Ata, herrscht Hochbetrieb — in vollem Gange ist hier die Reisemte. Ausgezeichnete Ernteeussichten haben die Landarbeiter des Sowchos „50 Jahre Oktober“, indem sie über 40 Dezitonnen Reis von jedem Hektar bergen. Auf die Sowchos-tenne sind bereits 2000 Tonnen hochwertigen Reis geliefert. Bei dem Getreidetransport sind auch die Fahrer Woldemar Horn und Otto Haller fleißig am Werk. Ihre Tagesleistungen liegen weit über dem Durchschnitt.

Unser Bild: Die Fahrer Woldemar Horn und Otto Haller. Foto: Jorg Stebner

Glückwunsch

Auf den Feldern des Rayons Balchach, Gebiet Alma-Ata, herrscht Hochbetrieb — in vollem Gange ist hier die Reisemte. Ausgezeichnete Ernteeussichten haben die Landarbeiter des Sowchos „50 Jahre Oktober“, indem sie über 40 Dezitonnen Reis von jedem Hektar bergen. Auf die Sowchos-tenne sind bereits 2000 Tonnen hochwertigen Reis geliefert. Bei dem Getreidetransport sind auch die Fahrer Woldemar Horn und Otto Haller fleißig am Werk. Ihre Tagesleistungen liegen weit über dem Durchschnitt.

Unser Bild: Die Fahrer Woldemar Horn und Otto Haller. Foto: Jorg Stebner



Panorama

Schritte der sozialistischen Integration

Zusammenwirken im Bereich der NE-Metallurgie

Auf der 40. Tagung des Rats für Gegenseitige Wirtschaftshilfe in Warschau wurde das Programm der Zusammenarbeit der RGW-Mitgliedstaaten bei der sparsamen und vorteilhaften Nutzung der Materialwerte im Zeitraum bis zum Jahre 2000 gebilligt. Ein ganzes Dutzend konkreter Aufgaben im Programm ist mit der Lösung des Problems der sparsamen und rationellen Nutzung der Buntmetalle verbunden.

Im Gespräch mit dem APN-Korrespondenten Alexander WOSNESSEN-SKI erzählte Michail MISCHKEI, Abteilungsleiter für NE-Metallurgie im RGW-Sekretariat folgendes.

Angesichts der Intensivierung der Volkswirtschaft der RGW-Mitgliedstaaten wächst fortwährend der Bedarf an Erzeugnissen der NE-Metallurgie. Die Buntmetalle, ihre Legierungen und Verbindungen spielen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung solcher Branchen wie Maschinenbau, elektrotechnische Industrie, Funkelektronik, Gerätebau, Produktion von Transport- und Nachrichtenmitteln.

Der Bedarf wächst, jedoch die Vorräte an Buntmetallen in der Natur verringern sich und werden nicht wieder aufgefüllt. Die bergbautechnischen Bedingungen der Lagerstättenerschließung werden komplizierter, der Aufwand für die Rohstoffgewinnung vergrößert sich. Den einzigen Ausweg in dieser Situation sehen die Mitgliedstaaten in der sparsamen und rationellen Nutzung der Ressourcen der NE-Metallurgie.

Wie wird die Zusammenarbeit der RGW-Mitgliedstaaten in diesem Bereich verwirklicht, und wie sind ihre Erfolge?

Alle Arbeiten werden im Rahmen der Ständigen RGW-Kommission für Zusammenarbeit auf dem Gebiet der NE-Metallurgie durchgeführt, die im kommenden Jahr den 30. Jahrestag ihrer Tätigkeit begeht. Die Einführung der Ergebnisse des Zusammenwirkens bringt den Ländern der Staatengemeinschaft einen beträchtlichen technisch-ökonomischen Nutzeffekt in Form der Senkung von Erzerlusten und erhöhter Gewinnung von Buntmetallen bei der Anreicherung und Bearbeitung der Erze ein. So ermöglicht die Anwendung neuer technologischer Schemen für mikrobiologische und chemische Auslaugung von Erzen mit geringem Metallgehalt und von schwer anzureichernden Erzen einen jährlichen Effekt von 7,5 Millionen Lewa in Bulgarien, 1,6 Millionen Rubel in der UdSSR, 2,7 Millionen Kronen in der Tschechoslowakei. In Ungarn und Jugoslawien vergrößerte die Anwendung des neuen Bauxit-

laugungsverfahrens den Ausstoß von Aluminium um 1,5 Prozent. Die Nutzung vollkommener Anlagen zur Erzaufbereitung durch Flotation hat es ermöglicht, in den Aufbereitungsanlagen der VR Bulgarien, der VR Polen und der UdSSR den Verbrauch der nötigen chemischen Mittel um 10 bis 50 Prozent und den Energieaufwand um 10 bis 20 Prozent zu verringern.

Große Aufmerksamkeit wird einem so wichtigen Problem wie die höhere komplexe Rohstoffnutzung geschenkt. So wird aufgrund eines mehrseitigen Abkommens an der Möglichkeit der Sauerstoffverwendung bei der Kupfererzeugung, an der Vervollkommnung des Prozesses der Kupferrefinerie und an der rationellen Verwendung des Staubs der Kupferproduktion gearbeitet. Die Sauerstoffverwendung erhöht nach vorläufigen Angaben die Leistung der Anlagen um 10 bis 50 Prozent und verringert den Brennstoffverbrauch um 15 bis 40 Prozent. Der Schaden für die Umwelt verringert sich bedeutend. Die Vervollkommnung der Schachtofenschmelze von Kupferkonzentraten ermöglicht es, den Verbrauch an Koks von 250 auf 185 und an Beschickungsgut von 145 auf 110 Kilogramm pro Tonne zu reduzieren. Dabei verringert sich der Kupfergehalt in den Halbdenschlacken von 0,68 auf 0,43 Prozent.

Die Einführung der Resultate der gemeinsamen Forschungen der Spezialisten der DDR, der UdSSR und der CSSR zur Optimierung der Aufbereitung von Bleierzen hat die Gewinnung des für die Volkswirtschaft so wichtigen Metalls um 2 bis 5 Prozent erhöhen helfen.

Auch die Verbraucher der Buntmetalle müssen sparen, und zwar durch die Senkung der Metallintensität der Produktion, durch die Ersetzung von Defizitmetallen durch solche, an denen kein Mangel besteht oder durch andere Materialien, durch die Schaffung von Erzeugnissen aus

verschiedenen Legierungen und Metallpulvern und durch die Verlängerung ihrer Lebensdauer.

Der Verbrauch von heute, so rational er auch sein mag, hinterläßt gewisse Abfälle, die man erneut nutzen kann...

Selbstverständlich. Die Bedeutung der Sekundärrohstoffe in der Buntmetallurgie läßt sich nicht hoch genug einschätzen. Ich beschränke mich auf ein einziges Beispiel. Die sowjetischen Spezialisten berechneten, daß der Brennstoff- und Energieverbrauch bei der Erzeugung von Aluminiumlegierungen aus Schrott und Abfällen nur 1/23 des für die Erzeugung aus Primärrohstoffen nötigen Verbrauchs beträgt, und die spezifischen Investitionen in die Schaffung von Produktionskapazitäten sind in diesem Fall um 75 Prozent geringer.

Auf dem Gebiet der Wiederverwendung von Sekundärrohstoffen wurden gewisse Erfolge erzielt, da gilt es jedoch, noch vieles zu leisten. Zu diesem Zweck hatte die Kommission für NE-Metallurgie 1983 das „Programm der mehrseitigen wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit der daran interessierten RGW-Mitgliedstaaten zur rationellen Verarbeitung einzelner Arten von Schrott und Buntmetallabfällen für eine Dauer von 7 bis 10 Jahre“ angenommen. Das Programm ist aufgrund einer sorgfältigen Analyse der Ausrüstungen und Technologien erarbeitet, die in der Staatengemeinschaft angewandt werden, sowie unter Berücksichtigung der Sekundär- und sonstigen Rohstoffe, die aus technischen und wirtschaftlichen Gründen vorläufig nicht genutzt werden.

Im Rahmen des Programms werden neue Technologien der Verarbeitung verschiedener Arten von schwer zu verarbeitenden Schrotten und Buntmetallabfällen eingeführt, darunter auch von Weißblech, Aluminium- und Kupferkabel, Elektromotoren sowie von Abfällen der elektronischen und funktotechnischen Industrie. In einer Reihe anderer Richtungen werden gegenwärtig Vorbereitungen zur Zusammenarbeit getroffen. In jedem Land werden die Reserven der Produktionskapazitäten, der Bestand und die Menge der Sekundärrohstoffe erforscht.

Es sei nochmals betont: Der sparsame und rationelle Verbrauch der Buntmetalle und anderer Materialwerte ist heute eine unerlässliche Forderung, eine wichtige Voraussetzung für die Umstellung der Volkswirtschaft der RGW-Mitgliedstaaten auf das Geleise der Intensiventwicklung. Und in dieser Hinsicht verleihen die Beschlüsse der RGW-Tagung in Warschau unserer Arbeit neue Impulse.

Das Wettrüsten im Weltraum verhindern

Die Sowjetunion hat dem 1. Ausschuss der UNO-Vollversammlung (Politische und Sicherheitsfragen, einschließlich der Abrüstung) einen Resolutionsentwurf über die internationale Zusammenarbeit bei der friedlichen Erschließung des Weltraums unter den Bedingungen seiner Nichtmilitarisierung vorgelegt. Darin wird auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, ein Wettrüsten im Weltraum — so lange es noch nicht zu spät ist — zu verhindern, das zu einer starken Erhöhung der Gefahr eines Kernkrieges führen, die Perspektiven der Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen insgesamt und unüberwindliche Hindernisse für die Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit bei der friedlichen Erschließung des Weltraums schaffen würde.

Das Dokument enthält den Vorschlag, spätestens 1987 eine internationale Konferenz unter Mitwirkung von Staaten mit großem kosmischem Potential und anderer in Betracht kommender Länder einzuberufen, um die Frage der internationalen Zusammenarbeit bei der friedlichen Erforschung und Nutzung des Weltraums unter den Bedingungen seiner Nichtmilitarisierung in vollem Umfang zu erörtern und die Hauptprinzipien und -prinzipien einer solchen Zusammenarbeit abzusprechen.

Die Arbeit des 1. Ausschusses stand im Zeichen der großangelegten sowjetischen Initiative. Der UNO-Botschafter Indonesiens Ali Alatas, der zu dessen Vorsitzenden gewählt wurde, betonte auf seiner Organisationssitzung, daß der Ausschuss vor der überaus großen Aufgabe stehe, die Erwartungen der Weltgemeinschaft hinsichtlich der Lebensfähigkeit der Abrüstung und der internationalen Sicherheit zu rechtfertigen. Er rief die Delegierten auf, den notwendigen politischen Willen und die Entschlossenheit an den Tag zu legen, um einen realen Beitrag zur Erreichung der Ziele einer von der Kriegsgefahr und dem verheerenden Rüstungswettlauf freien Welt.

Wohlverdiente Auszeichnung

Der Friedensnobelpreis für 1985 ist der Internationalen Bewegung „Ärzte der Welt für Verhinderung eines Nuklearkrieges“ zuerkannt worden. Die Organisation wurde mit diesem Preis für den „immensen Beitrag bei der

Unfares Herangehen der USA an die sowjetischen Vorschläge

Die USA haben in einer Rede eines hochrangigen Vertreters der amerikanischen Administration auf einem Briefing im Weißen Haus eine erste Reaktion auf die sowjetischen Vorschläge gezeigt. Ziel der Erklärung war es zu „zeigen“, daß die sowjetischen Vorschläge „ungleichberechtigt“ wären und keine Basis für künftige Vereinbarungen böten.

Die Realisierung des sowjetischen Vorschlages einer 50prozentigen Reduzierung der nuklearen Rüstungen der UdSSR und der USA, die das Territorium des anderen erreichen können, werde dazu führen, daß die Sowjetunion einen „wesentlichen Vorteil“ bei nuklearen Rüstungen behalte, erklärte der Sprecher. Dabei führte er eine Menge von Zahlen und „Berechnungen“ an, um „überzeugender“ zu erscheinen.

Was diese Zahlen betrifft, so sind sie, gelinde gesagt, ungenau. Es genügt der Hinweis auf einige von ihnen: Die USA besitzen nicht 263 schwere Bomber wie es auf dem Briefing hieß, sondern 509, und die UdSSR haben nicht 480, sondern rund 150. Die Gesamtzahl der interkontinentalen ballistischen Raketen, U-Boot-gestützten ballistischen Raketen und schweren Bomber in den USA und in der UdSSR beträgt nicht 1893 beziehungsweise 2832, sondern 2210 und 2504. Und bei den nuklearen Sprengsätzen übersteigt das amerikanische Arsenal das sowjetische um mehrere tausend Einheiten.

Der amerikanische Sprecher versuchte, den Eindruck zu erwecken, als würden die Seiten bei einer Reduzierung nach dem sowjetischen Schema in eine ungleiche Lage geraten. Die „Ursache“ hierfür liege darin, daß man vorgeschlagen hat, in das zu reduzierende nukleare Arsenal der USA die amerikanischen vorgeschobenen Waffen in Europa

und Asien und die USA-Mittelstreckenraketen einzubeziehen, die in Westeuropa in Stellung gebracht werden. Werden doch die USA nach der 50prozentigen Reduzierung „nur“ 1680 Träger haben, klagt der Sprecher. Und wenn man von der genannten Menge die Zahl der vorgeschobenen Waffen und Mittelstreckenraketen abzieht, so würden dann für die sogenannte strategische „Triade“ (interkontinentale ballistische Raketen, U-Boot-gestützte ballistische Raketen und schwere Bomber) nur noch 531 Einheiten bleiben.

Aber warum sollten die USA eigentlich ihre vorgeschobenen Waffen und Mittelstreckenraketen „unversehrt“ lassen und nur Elemente der strategischen „Triade“ abbauen? Die Reduzierungen können beliebig auf die Bestandteile des amerikanischen Waffenarsenals aufgeschlüsselt werden, die das Territorium der UdSSR erreichen können. Das liegt in der Zuständigkeit der USA-Administration.

Der amerikanische Sprecher mußte unter dem Hagel von Fragen zugeben, daß wenn auf der Seite der USA infolge der Reduzierungen 1680 Träger zurückblieben, die sowjetische Territorien erreichen könnten, die UdSSR dann, wie sie erklärte, bereit wäre, nur 1250 Träger zu behalten. Die Sowjetunion wäre also mit einem „Übergewicht“ bei amerikanischen Trägern einverstanden. Die Zahl der Sprengsätze auf diesen Trägern wäre dann entsprechend dem sowjetischen Vorschlag gleich für beide Seiten — je 6000 Einheiten. Und das ist das Wichtigste. Mehr noch: Der Vorschlag der UdSSR sieht vor, daß kein Bestandteil der strategischen „Triade“ mehr als 60 Prozent der Gesamtzahl der Sprengsätze besitzt.

Das besagt, daß die sowjetischen

interkontinentalen ballistischen Raketen höchstens 3600 Sprengsätze hätten, und die Zahl der interkontinentalen ballistischen Raketen selbst könnte nicht die „USA bedrohen“, wie das der Sprecher der Administration entgegen den Tatsachen behauptete.

Aus dem obengenannten kann man eine durchaus bestimmte Schlussfolgerung ziehen: Das offizielle Washington will überhaupt keine Reduzierungen — weder der strategischen „Triade“ noch der vorgeschobenen Waffen, noch der Mittelstreckenraketen.

Auch der Vorschlag, die kosmischen Angriffswaffen auf beiden Seiten vollständig zu verbieten, kommt bestimmten Kreisen in den USA nicht „zupass“. Er stellt nach Ansicht des Sprechers der Administration ein „ernstes Hindernis für den Fortschritt in Genf dar, und die Sowjetunion muß auf ihn verzichten“. Die Sowjetunion erklärte schon mehrmals auf höchster Ebene, daß die Ausdehnung des Rüstungswettlaufs in den Weltraum eine Reduzierung der nuklearen Arsenale objektiv unmöglich machen wird.

Die vom ranghohen amerikanischen Vertreter dargelegte „erste Einschätzung“ der sowjetischen Initiative zeigt also, daß die Persönlichkeiten in der Administration, die die Stimmungen des militärisch-industriellen Komplexes der USA widerspiegeln, gegen den Vorschlag der Sowjetunion über die 50prozentige Reduzierung der Arsenale beider Seiten sind, der zusammen mit dem Vorschlag über die Nichtmilitarisierung des Weltraums eine Kardinalfrage darstellen, die dem gefährlichen Rüstungswettlauf ein Ende bereiten und die Welt vor einem bedrohlichen Abgleiten in eine nukleare Konfrontation schützen soll.

Wladimir TSCHERNYSCHOW, TASS-Kommentator

Aggressionsakte dauern fort

Die Regierung Nikaraguas hat die Weltgemeinschaft auf die neuen Aggressionsakte aufmerksam gemacht, die am 7. Oktober von Söldnerbanden vom Territorium Kostarikas aus verübt wurden.

Wie aus einem Schreiben des UNO-Botschafters Nikaraguas Javier Chamorro Mora an den UNO-Generalsekretär hervorgeht, wurden bei dem Überfall Schußwaffen verschiedener Typen, Granat- und Minenwerfer und 57-mm-Kanonen eingesetzt. Die

Anwendung letzterer Waffenart stellt eine qualitative Eskalation der Aggression gegen Nikaragua dar, wird in dem Schreiben unterstrichen, das als ein offizielles Dokument der UNO-Vollversammlung und des UNO-Sicherheitsrates verbreitet wurde.

Nikaragua forderte die Regierung Kostarikas und die Länder der Contadora-Gruppe auf, Sofortmaßnahmen zu ergreifen, um neue Aggressionsakte gegen das nikaraguanische Volk zu unterbinden.

Die Bewegung „Ärzte der Welt für Verhinderung eines Nuklearkrieges“ wurde 1980 auf Initiative von Jewgeni Tschschaw, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, und Professor Bernard Lown von der Harvard-Universität gegründet. Die Kardiologen sind heute Vorsitzende der Bewegung.

In wenigen Zeilen

TOKIO. Der Außenminister Japans und die Botschafter der UdSSR und der USA haben bei einem Zeremoniell Noten über das Inkrafttreten eines Memorandums hinsichtlich einer Vereinbarung über die Erhöhung der Flugsicherheit von Verkehrsflugzeugen auf den festgelegten Routen im Norden des Pazifik ausgetauscht. Japans Außenminister Sitaro Abe äußerte Genugtuung über die herbeigeführte Vereinbarung. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die in Moskau begonnenen Verhandlungen über die Verfahren, die für die Realisierung der Bedingungen des Memorandums erforderlich sind, gleichfalls erfolgreich abgeschlossen werden und daß die erarbeiteten Abkommen der Erweiterung und Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR, Japan und den USA bei der Gewährleistung der Flugsicherheit im Norden des Pazifik dienen.

PNOM PENH. Der V. Parteitag der Revolutionären Volkspartei Kampuchea (RVPK) ist in Pnom Penh eröffnet worden. Der Generalsekretär des ZK der RVPK Heng Samrin verlies in seinem Bericht auf beachtliche Erfolge, die von der jungen Republik in allen Bereichen des politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Lebens errungen worden sind, und umriß die Perspektiven der weiteren Entwicklung des Landes. Als Unterpfand der Erfolge Kampuchea bezeichnete der Politiker die weitere Entwicklung der Rolle der Partei als Avantgarde der Arbeiterklasse und aller Werktätigen der Republik. In dem Bericht wird die wichtige Rolle der Festigung der allseitigen Zusammenarbeit Volkskampuchea mit der Sowjetunion, Vietnam und anderen sozialistischen Ländern hervorgehoben.

SAN FRANCISCO. Die 31. Jahrestagung der Nordatlantischen Versammlung ist in San Francisco eröffnet worden. An ihrer Arbeit nehmen 184 Parlamentarier aus 16 NATO-Ländern teil. Die Tagesordnung sieht eine Diskussion der Pläne zum weiteren Ausbau der Militärmacht des Nordatlantikkpaktes, vor allem die Verstärkung seines nuklearen Potentials, vor. Das Treffen von Parlamentariern der NATO-Länder wird von der USA-Administration dazu genutzt, die westeuropäischen Bündnispartner unter Druck zu setzen und ihnen das vom Weißen Haus ausgearbeitete Programm zur Militarisierung des Weltraums aufzudrängen. An der Arbeit der Tagung nimmt General Abrahamson, Leiter der Organisation für die Realisierung des „Star Wars“-Programms, teil. Geplant sind Vorträge des USA-Außenministers George Shultz und des Sicherheitsberaters des USA-Präsidenten Robert McFarlane.

Folgen der blutigen Herrschaft der Pol-Pot-Clique

Die Folgen der blutigen Herrschaft der Pol-Pot-Clique, die kampucheanischen Boden in eine Hölle für die ganze Bevölkerung verwandelt, werden noch viele Generationen zu spüren haben, sagte Min Khin, Vorsitzender der Sonderkommission zur Untersuchung der von der Clique um Pol Pot und Ieng Sary begangenen Verbrechen, in einem TASS-Interview.

Mehr als drei Millionen Menschen — etwa ein Drittel der Bevölkerung des Landes — waren der Pol-Pot-Politik des Völkermordes zum Opfer gefallen. Es gibt kein kampucheanisches Haus, das verschont geblieben wäre. Der größte Teil der Opfer sind Männer. Das führte zu einem demographischen Mißverhältnis. Besonders stark dezimiert wurden Kulturschaffende, Lehrer und Ärzte, Beamte, Studenten und andere Angehörige der Intelligenz sowie Arbeiter — mehr als 300000 Tote oder 90 Prozent.

Die vollständige Zerrüttung des Landes war ein gesetzmäßiges Ergebnis der Wirtschaftspolitik des Regimes. Dessen Führer, die sich die Aufgabe stellten, die Produktivkräfte in ihren Urzustand zurückzubringen, zerstörten moderne Ausrüstungen,

elektrische Geräte, Land- und andere Maschinen. Das Verbot des Handelsaustausches störte die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen verschiedenen Gebieten des Landes, und die Untergrabung der Agrarzone verursachte überall Hunger. Einen Schlag führte die Dunkelkammer um Pol Pot gegen die nationale Khmer-Kultur. Mit zerstörten Pagoden und niedergebrannten Bibliotheken wurden zahlreiche rare Publikationen, buddhistische Manuskripte und einzigartige historische Denkmäler vernichtet.

In allen Provinzen und Kreisen wurden Massengräber ehemaliger Gefangener entdeckt. Die Pol-Pot-Leute, die dem Volk Kampuchea unzählige Leiden zufügten setzen ihre Verbrechen gegen die Landsleute fort. Sie dringen heimlich aus Thailand auf das Territorium der VR Kampuchea vor, töten Zivilisten, verüben Gewaltakte, plündern. Das alles ist nur durch die Unterstützung der Kräfte des Imperialismus und der Reaktion möglich geworden.

Das kampucheanische Volk, die gesamte fortschrittliche Menschheit fordern, daß die Schlichter ihrer Strafe zugeführt werden, unterstrich Min Khin.

Zum gegenseitigen Verstehen beitragen

Die 23. Generalkonferenz der UNO-Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) wird in Sofia fortgesetzt.

40 Jahre nach dem bisher erbittertesten Krieg in der Geschichte der Menschheit besteht die Gefahr eines nuklearen Konfliktes weiter, sagte der Minister für Kultur und Kunst Polens Kazimierz Zygalski in seiner Rede, im Hinblick darauf müsse UNESCO die Herausforderung eines neuen Denkens fördern, der die Möglichkeit einer Weltkatastrophe ausschließt. Der Redner schätzte die konkreten Friedensinitiativen der UdSSR hoch ein, die einen Weg zur Sicherheit eröffnen. Er verurteilte die Propagandaaggression gegen Polen, die im Grunde genommen eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines souveränen Landes darstellt, und sprach sich für die Einführung einer neuen Informationsordnung aus.

Der Minister für Bildung und Kultur Schwedens Frau Lena

Hjelm-Wallen erklärte, daß ihr Land für einen universellen Charakter der UNESCO einsetze. Schweden werde auch künftig die Initiativen unterstützen, die den Interessen der internationalen Zusammenarbeit Rechnung tragen.

Unter den Bedingungen einer nuklearen Gefahr sei die UNESCO dazu berufen, dem Frieden und dem gegenseitigen Verstehen zwischen den Völkern zu dienen, sagte der Minister für menschliche Hilfsquellen Indiens, P. V. Narasimha Rao. Er informierte über den Vorschlag, im nächsten Jahr in Indien ein internationales Treffen zum Gedenken der hervorragenden Kämpferin für Frieden und Zusammenarbeit zwischen den Völkern Indira Gandhi durchzuführen.

Der Bildungsminister Nigerias Jubril Aminu erklärte, daß die UNESCO als eine der wichtigsten und aktivsten Organisationen im Rahmen der UNO unentbehrlich sei, die für die Einstellung des Rüstungswettlaufs einreten.



Die salvadorianischen Partisanen setzen ihre erfolgreichen Kampfaktionen gegen die Armee des proamerikanischen Duarte-Regimes fort. Wie der Sender der Aufständischen „Yenceremoc“ mitteilt, haben die Partisanen während der Kämpfe im August 680 Soldaten und Offiziere des Gegners außer Gefecht gesetzt. Mit Artilleriefire haben die Aufständischen fünf Hub-

schrauber amerikanischer Produktion beschädigt. Die Partisanentruppen handeln erfolgreich dank der einheitlichen strategischen Linie für alle Organisations- und zur Nationalen Befreiungsfront „Farabundo Martí“ gehören. Unsere Bilder: Ein Kämpfer der Nationalen Befreiungsfront „Farabundo Martí“ während des Meetings in einem befreiten Dorf. Fotos: TASS

Mit zweierlei Maß

USA-Präsident Ronald Reagan erklärte diese Tage vor amerikanischen Journalisten auf dem Chicagoer Flughafen, die Personen, die auf dem entführten italienischen Kreuzfahrtschiff „Achille Lauro“ eine USA-Bürgerin ermordet haben, würden in den Vereinigten Staaten die Todesstrafe erhalten. Zugegeben, der Zorn und die Entrüstung der Amerikaner über das von den Entführern auf dem Kreuzfahrtschiff begangene Verbrechen

sind verständlich und gerechtfertigt. Verbrechen von Terroristen, wo immer sie auch begangen worden sind, müssen mit der ganzen Strenge des Gesetzes geahndet werden. Und diese Strenge muß strikt auf alle Personen angewandt werden, die derartige Akte verüben haben. In diesem Zusammenhang drängt sich die Erinnerung an die Entführung eines sowjetischen Flugzeugs, die gemehnen Verbrechen Vater und Sohn Brasin-

kas, auf, die in den USA sichere Zuflucht vor der Strafe gefunden haben.

Sie haben im Jahre 1970 nicht nur ein sowjetisches Flugzeug entführt, sondern auch das schwerste Verbrechen an Bord, das heißt auf dem Territorium der Sowjetunion, begangen. Sie ermordeten kaltblütig die junge Stewardess N. Kurtschenko und verletzten einige andere Besatzungsmitglieder. Auf alle Anträge und Forderungen der sowjetischen Seite, die Verbrechen an die sowjetischen Gerichte auszuliefern, reagierten die amerikanischen Behörden mit einem ka-

tegorischen Nein. Dabei war diesen Mördern ein völlig unschuldiges junges Mädchen in der Blüte seiner Jahre zum Opfer gefallen.

Die Brasinskas genießen auch heute noch den Schutz der USA-Beholden. Es gibt aber keine „guten Terroristen“ und keine „schlechten Terroristen“. Die Völkerrechtsprinzipien verlangen eine einheitliche Verfahrensweise mit jenen, die aus eigenem bösem Willen das Leben von Bürgern eines beliebigen Landes bedrohen oder ihnen das Leben nehmen.

Die Nazikriegsverbrecher zur Verantwortung ziehen

Die zunehmenden Aktivitäten verschiedener revanchistischer Landsmannschaften in der Bundesrepublik Deutschland rufen die ernste Besorgnis des tschechoslowakischen Volkes hervor. Ihre unverfrorenen Forderungen nach einer Revision der Nachkriegsgrenzen, ihre Ansprüche auf Gebiete sozialistischer Länder sind in der gegenwärtigen internationalen Situation besonders gefährlich.

Eine der konkreten Formen des Kampfes gegen den Faschismus, des Kampfes für die Erhaltung des Weltfriedens ist die gerechte Bestrafung der ehemaligen Nazihenker, die unbeteiligt in der BRD leben, einschließlich der Sekretär der tschechoslowakischen Regierungskommission zur gerichtlichen Verfolgung von Nazikriegsverbrechern Karel Kamis in einem TASS-Gespräch. Leider finden sich in der BRD noch immer Menschen, die diese Bestien, deren Hände mit dem Blut unschuldiger Menschen besudelt sind, in Schutz nehmen.

Die bundesdeutsche Justitia kennt den Aufenthaltsort des ehemaligen SS-Hauptsturmführers Walter Hauck, der wegen seiner grausamen Repressalien gegen Teilnehmer der Widerstandsbewegung in Frankreich traurige Berühmtheit erlangte, fuhr Karel Kamis fort. Drei Tage vor Kriegsende brannte die von Hauck befehligte SS-Einheit das Dorf Leskowitz in der Tschechoslowakei nieder, 25 Dorfbewohner wurden erschossen, darunter Jugendliche, Frauen und Greise.

Die Schuld Haucks werde eindeutig durch Dokumente belegt, die die Tschechoslowakei den westdeutschen Behörden vorgelegt habe. Doch befindet sich Hauck noch immer auf freiem Fuß, ohne für seine Verbrechen bestraft worden zu sein. Karel Kamis stellte in diesem Zusammenhang fest, es sei keineswegs ein Einzelfall, daß Kriegsverbrecher in Schutz genommen werden. Die Regierungskommission habe der Untersu-

chungsbehörde der BRD 90 Dokumente über derartige Verbrechen übergeben, doch sei keiner der Verbrecher gerichtlich belangt worden.

Der Schutz von Nazikriegsverbrechern sei mit den Normen des Völkerrechts unvereinbar, betonte Karel Kamis. Die unter der Zivilbevölkerung vorgenommenen Massenerschießungen und Erschießungen dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Die CSSR hat das Recht, die Auslieferung von Kriegsverbrechern zu fordern, um sie einer gerechten Strafe zuzuführen, unterstrich Karel Kamis.

Waren für das Volk

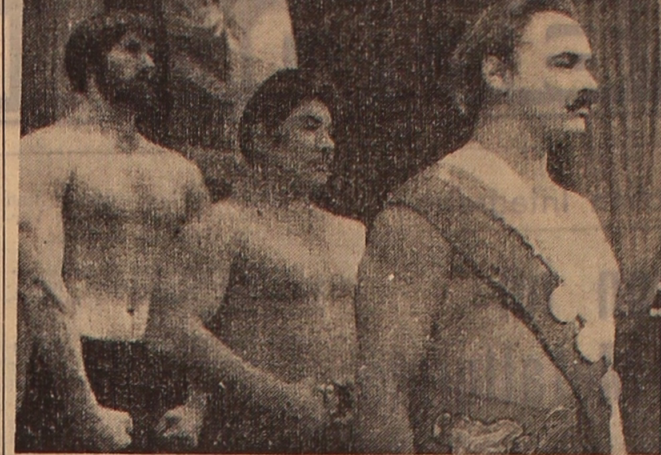
Die Mode ist Trumpf

Mode und Qualität — diese zwei Begriffe bestimmen heute maßgebend die Arbeit der Betriebe, die Konsumgüter produzieren, denn gerade das verlangt der Kunde beim Kauf. Wir besuchten die Fabrik für Kopfbedeckungen in Alma-Ata und wollen darüber berichten, wie in diesem Kollektiv die Nachfrage nach modernen Erzeugnissen befriedigt wird.

Stoffen und Kunstleder Lacquer gearbeitet. „Und all das wird in Serienproduktion gefertigt?“ fragte ich Natalia Bogdanowa. „Belnahe alles“, antwortet sie. „Und diese Erzeugnisse erfreuen sich besonders starker Nachfrage. Mehr noch, die Mitarbeiter des Moskauer Staatlichen Warenhauses haben bei uns eine große Partie davon bestellt. Das geschah freilich das erstmalig in der Geschichte unseres Kollektivs. Bis zu diesem Jahr fanden die Fabrikzeugnisse nur in Kasachstan Absatz.“

neue Erzeugnis ist jedoch die Aufgabe nur halb erledigt. Es muß noch in Serie gehen, dabei darf die Qualität nicht zu kurz kommen. Denn sogar eine modische nachlässig gearbeitete Sache wird im Warenhaus nicht gekauft werden. Das neue Prinzip der Direktverbindung von Betrieb und Handel hat uns den Kunden und seinen Anforderungen näher gebracht. Es hat uns zugleich veranlaßt, die Arbeitsorganisation in unserem Kollektiv, von dem 70 Prozent Jungarbeiter sind, zu vervollkommen. Zudem kommen jedes Jahr weitere Abgänger von Berufsschulen zu uns. Natürlich gehen dann der Ausschub und minderwertige Erzeugnisse auf die mangelhaften Erfahrungen der Neulinge zurück. Folglich müssen wir die Kontrolle in den Abteilungen selbst erhitzen, damit keine minderwertigen Erzeugnisse die Fabrik verlassen.

Partelbüros und LeiterIn der ersten Nahabteilung, „sind nicht nur Schrittmacher im Einzelwettbewerb, sondern jede unterweist auch angehende Arbeiterinnen und sorgt für deren Qualifizierung. Das Engagement zur Qualität ist für uns die vornehmste Bedingung des sozialistischen Wettbewerbs.“ In der Fabrik wird das komplexe System der Qualitätssicherung eingeführt. Die Abteilung Technische Kontrolle, die Volkskontrolleure und der Kom-somol-„Scheinwerfer“ sorgen dafür, daß die Erzeugnisse — vom Zuschneiden bis zur Fertigstellung — innerhalb der Abteilungen und Brigaden strikt den Fertigungsnormen — dem staatlichen Standard — entsprechen. In der Fabrik werden allwöchentlich Tage der Qualität durchgeführt. Sie helfen rechtzeitig Defekte, Abweichungen von den Zeichnungen und die Ursachen von Ausschub zu ermitteln. Ein großes Problem der Fabrik ist die saisonbedingte Kaderfluktuation. Manche nehmen ein Studium an Hoch- oder Fachschulen auf; an ihren Platz kommen diejenigen, die die Eintrittsprüfungen nicht bestanden haben oder die Republikhauptstadt nicht verlassen möchten. Unter den letzteren gibt es häufig zufällige Menschen, die eine Arbeit in der Fabrik von wegen des guten Gemeinschaftsgeistes aufnehmen. „Mit solchen muß man am Null-Punkt beginnen“, sagt Galina Ospanowa. „Viele bleiben im Betrieb, die Arbeit gefällt ihnen. Die Modelle werden ja ständig erneuert, da muß immer etwas hinzugefügt werden. Bekanntlich stößt die Eintönigkeit ab und die Notwendigkeit, etwas umzugestalten, zieht die Jugend an; sie will rascher das Niveau der Erfahrenen erreichen. Solche Mädchen verlassen den Betrieb nicht mehr.“ Alla BELZER Alma-Ata



Neue Filme

Auf der Matte — Chadshi Mukan

Im Studio „Kasachfilm“ hat der durch den Film „Kys-Shilbek“ bereits bekannte Regisseur Sultan Chodshikow, die Dreharbeiten an seinem neuen Streifen „Nehmt euch in Acht!“ abgeschlossen. Er hat das Drehbuch gemeinsam mit Rustem Chodshikow, Absolvent des Staatlichen Unionsinstituts für Kinematographie, verfaßt. Im Mittelpunkt der Handlung steht der Ringler Chadshi Mukan, ein nationaler Held des kasachischen Volkes — der auch noch Steppenadler genannt wurde. Wir lernen Chadshi Mukan am Anfang seines Sportaufschwungs kennen und erleben ihn hauptsächlich als jungen Mann. Leider sind mehrere interessante Tatsachen aus seiner Biographie in den Film nicht eingegangen. Beachtenswert ist z. B., daß Chadshi Mukan als bejahrter Mann in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges für ein Flugzeug Geld spendete. Sein Landsmann K. Schalabajew kämpfte mit diesem Flugzeug gegen die Faschisten. Wie ein roter Faden zieht sich durch den Film das Thema der Freundschaft zwischen dem kasachischen Batyr und dem russischen Recken Iwan Poddubny. Wir sehen unseren Helden zu nächst auf dem Jahrmarkt in Kasan beim Turnier in klassischem Ringkampf, wo er Iwan Poddubny zum ersten Mal begegnet. Für viele unerwartet siegt der Kutscher Mukan. Munitapassow, später als Chadshi Mukan bekannt und berühmt. Bald darauf folgt Chadshi dem Rat von Poddubny, der die sportliche Begabung seines neuen Freundes zu schätzen wußte, und fährt nach Petersburg in die rumesumwobene Sportschule des Iwan Ledbew, wo er den klassischen Ringkampf erlernt und seine Meisterschaft vervollkommen. Der Weg des kasachischen Recken zum Gipfel war nicht auf Rosen gebettet. Poddubny machte Chadshi Mukan mit vielen hervorragenden Persönlichkeiten jener Zeit bekannt, darunter auch mit Maxim Gorki. Auf das Drängen von Poddubny hin wird

Chadshi Mitgled der Ringkämpferauswahl, die auf der Weltmeisterschaft, gewidmet der Eröffnung im Jahre 1904 in Paris der Weltausstellung für Handel, Wirtschaft und Ethnographie Rußland im französischen Ringen vertreten sollte. In Paris erlebten die Freunde ihre Sternstunde — sie wurden zu den stärksten Ringern der Welt gekürt. Viele einschlagende Siege haben die beiden auf der Weltarena errungen. Ihre große Freundschaft wurde hart geprüft. Im Charakter hatten sie ebenfalls mehreres gemeinsam — beide waren stark und tapfer, lebensfroh und unternehmungslustig. In den Hauptrollen agieren Ringkämpfer, bekannte, aber auch unbekannte Schauspieler. Für die Rolle Chadsha Mukanows wurde von der Jugendzeitung „Lenin-shil shas“ ein Wettbewerb ausgeschrieben. Es meldeten sich nahezu 150 Sportler der Republik. Die Würfel fielen für Aleuchan Bekbulatow, Meister im Nationalringkampf. Er ist seit mehreren Jahren Schauspieler am Volkstheater im Rayon Kysylkumsk, Gebiet Tschimkent und Mechaniker von Beruf. Vor Beginn der Dreharbeiten machte er eine Zeit lang beim Trainer Pjotr Jarygin in der Olympiaschule mit Iwan Poddubny wird vom populären Schauspieler Dmitri Solotuchin verkörpert, der in seinen Jugendjahren an Ringkämpfen teilgenommen hatte. Den Abgott der Franzosen, den ehemaligen Weltmeister Raoul „Bouche“, spielt der Filmdebutant Soslan Andjiev, fünffacher Weltmeister und Trainer der Unionsauswahlmannschaft. Zum erstenmal steht auch die Zirkusartistin Jelena Akifjewa, (die Braut von Iwan Poddubny) vor der Kamera. Außerdem wirken im Film solche Darsteller mit wie Georgi Martirosjan, Jewgeni Morgunow, Alexander Ponkratow-Tscherny und Fjodor Suchow (Maxim Gorki). Ludmilla OTTO Unser Bild: Szene aus dem Film „Nehmt euch in Acht!“

Angriffslustiges Lachen

Für die sowjetischen Satiriker und Humoristen ist das Prinzip unserer Partei der Kritik und Selbstkritik ein zuverlässiger Kompaß zur Bestimmung von Zielen ihrer satirischen Arbeit. Gerade Kritik und Selbstkritik helfen Mängel, Unterlassungen und Fehler in der Arbeit aufzudecken und die rationalen Mittel für ihre Verbesserung zu finden. W. I. Lenin betonte wiederholt, daß die prinzipielle Kritik und Selbstkritik die Partei keinesfalls auflößt und schwächt oder deren Autorität unter den Massen verringert. Ganz im Gegenteil, sie festigt dieselbe. Indem sie ihr einzige Wege für den weiteren Kampf zeigt und das Vertrauen der Massen in die ehrliche, offene Politik der Partei erhöht. Die auf das Laster gezielten Pfeile treffen mal mehr und mal weniger ihr Ziel. Unzulänglichkeiten in unserem Leben, Verfehlungen, egoistische Verhaltensweisen verstehen es häufig, sich geschickt neuen Verhältnissen anzupassen. Kein Grund natürlich, die satirische Waffe zu strecken. Im Gegenteil, die Kasachstaner satirische Zeitschrift „Ara“, „Schmel“ („Hummel“) sucht nach immer wirksameren Mitteln und Methoden der Satire, um aktiv Mängel und Unterlassungen im Wirtschafts- und Kulturleben zu entlarven, die Politik und Propaganda des Imperialismus, die unseren Werktätigen fremd ist, aufzudecken und unsere Ziele — Frieden und Entspannung in der Welt — zu propagieren. Diese Tradition gilt für die Zeitschrift seit jener Zeit, als sie unter ihrem damaligen Chefredakteur und Schriftsteller Gabit Musrepow — heute Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Held der sozialistischen Arbeit — erschien. Der Werdegang der Zeitschrift „Schmel“ vollzieht sich unter dem fördernden Geist der Selbstkritik, der prinzipientreuen Unuldnsamkeit gegenüber Unterlassungen und Mängeln. Ihre glücklichsten Stunden erlebt sie, wenn in der Redaktion die Nachricht davon eintrifft, daß der jeweilige Bürokrat nach der Veröffentlichung dieses oder jenes Feuilletons seines Amtes entlassen und der geschilderte bestechliche Mensch oder Dieb bestraft worden sind. Mit anderen Worten, wenn die Publikation ihre Wirkung getroffen hat. „Schmel“ hat nahezu eine halbe Million Leser. 1986 erwartet die Zeitschrift von ihnen neue Zuschriften über Fälle, denen auf den Grund gegangen werden muß. Denn ihre Briefe — liebe Leser — bedeuten für die Feuilletonisten unserer Zeitschrift das wichtigste Material. Sie lehren uns Journalisten-Satiriker, wie wir „Schmel“ noch schärfer und heitler machen können. Gemeinsam mit den Lesern werden wir mit der Waffe des Humor noch wirksamer gegen die Mängel ankämpfen. Also dann ein wohlwollendes, lebensbejahendes und angriffslustiges Lachen. Valeri POLJAKOW, Redakteur der Abteilung Feuilleton der satirischen Zeitschrift „Schmel“

Verantwortlich für die Kinder

Als Pädagoge mit 18 Jahren Berufserfahrung kenne ich die Folgen des Alkoholmissbrauchs durch die Erwachsenen und dessen negative Einflüsse auf die Kinder sehr gut. Die Ursachen für eine erhebliche Vernachlässigung der Jugendlichen sind vor allem in der Familie, im System der moralischen Beziehungen zu suchen, die in der Familie herrschen. Solche Halbwegsigen wachsen gewöhnlich in Familien auf, wo die Eltern für sie kein moralisches Vorbild sind, ständige Saufgelage und Konflikte zwischen Vater und Mutter stattfinden, wo der geistigen Entwicklung der Kinder nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird. Hier ein Befehl aus meiner pädagogischen Praxis in einer Schule der Stadt Dshambul. Eines Tages war der Platz von Juri W., eines Schülers der fünften Klasse, nicht besetzt. Auch am anderen Tage fehlte der Junge. Es stellte sich heraus, daß er von zu Hause fortgelaufen war. Es war merkwürdig, daß die Eltern weder die Schule noch die Miliz davon in Kenntnis gesetzt hatten und den Jungen nicht suchten. Der Vater erschien erst zwei Tage nach meiner Einladung in der Schule. Juri war jedoch nicht spurlos verschwunden. Man hatte gesehen, wie er eine in eine Falle geratene Katze mit einem Stock schlug. Im Lebensmittelgeschäft waren zwei Gläser Einkochs verwendet worden, in einem anderen Laden — drei Taschenmesser. Am Eingang eines dritten Ladens hatte ein schmutziger Junge mit mürrischem Blick einen kleinen Mädchen einige Münzen Kleingeld aus den Händen gerissen. Als ein Mann, der das gesehen hatte, das bestohlene Mädchen in Schutz nahm, flüchtete der Dieb und drohte dem Mann. Warum war Juri so geworden? Was hatte ihn bezogen, die Familie zu verlassen und sich in der Stadt herumzutreiben? Warum hatte er sich, als er einmal seinem Vater begegnete, von dessen Händen losgemacht und was davongelaufen? Im Kinderzimmer der Miliz findet die Sitzung des Rates der Öffentlichkeit statt. Man behandelt den außerordentlichen Vorfall in der Familie W. Der Vater des Vermissten erklärt: „Die neue Schule ist schuld. In der Schule, die er früher besuchte, war alles in Ordnung. Mit dem Übergang in die andere, wie Sie sehen...“ Man erinnert den Vater daran, daß der Junge auch schon früher im Kinderzimmer der Miliz gelandet war und nicht das erste Mal von zu Hause fortgelaufen ist, daß er sich auch in der vorhergehenden Schule schlecht aufgeführt und der eine Monat im neuen Kollektiv ihn nicht so verderben konnte. Da wird das Verhalten ganz anders: „Ich kann nicht mehr tun, meine Kräfte sind erschöpft“, läßt er den Mut sinken. „Bringt

den Jungen in eine Kinderkolonie... Ich habe alles getan...“ „Vielleicht sollte man den Jungen wirklich in eine Erziehungsanstalt bringen, aber auf Kosten des Vaters“, bemerkt eines der Mitglieder des Rates. Wieder ändert der Vater sein Verhalten: „Was habe ich damit zu tun? Verzeiht dem Sohn. Ich werde mich um ihn kümmern. Habe ich ihn vielleicht Schlechtes gelehrt?“ Tatsächlich: Hat der Vater ihn Schlechtes gelehrt? Versuchen wir, uns ein Bild zu machen. In der Schule waren die Lehrer bestrebt, bei dem Jungen Interesse für das Lernen, für die Aneignung von Kenntnissen zu wecken. Zu Hause herrschte die Maxime des Vaters: „Auch Nichtgelehrte leben auf der Welt... Und verdienen nicht weniger als die Gelehrten.“ In der Schule waren die Lehrer bestrebt, Juri Ehrlichkeit und Arbeitsliebe anzuerkennen. Zu Hause präbte der angeheiterte Vater, wie es ihm gelang, vor der Nase des Wächters eine Büchse Farbe oder irgendein Werkzeug aus dem Betrieb zu schmuggeln. In der 4. Klasse war Juri sitzengelieben, aber nichts hatte sich geändert, obgleich in der Schule alle bemüht waren, dem Jungen zu helfen, die Lehrerin beschäftigte sich nach dem Unterricht zusätzlich mit ihm, die Pioniere hatten ihm einen Paten zugeeilt, bemühten sich, ihn für interessante Vorhaben zu gewinnen... Doch alles war umsonst. Es kam vor, daß Juri die Schulaufgaben hinwarf und einfach herumbummelte. Den Vater kümmerte das nicht. In die Schule ging er nicht, das Lernen des Sohnes interessierte ihn nicht. Und wenn es nach außergewöhnlichen Vorfällen dennoch gelang, ihn in die Schule kommen zu lassen, machte er immer Krach. Man konnte ihn weder überzeugen noch sachlich mit ihm reden. Mehrere Tage waren seit der Sitzung des Rates der Öffentlichkeit beim Kinderzimmer der Miliz, auf der man beschlossen hatte, daß Juri wieder die Schule besuchen muß, vergangen, aber es gelang nicht, diesen Beschluß zu erfüllen. Juri bummelte weiter im Bezirk herum, und zwar nicht allein. Noch zwei Halbwüchse waren mit ihm zusammen. Die Nächte verbrachten sie in Kellerkämmerchen. Die Mitarbeiter der Miliz, die von den neuen Vergehen der Jungen erfuhr, nahmen sie fest und übergaben die Sache der Bezirkskommission für Jugendfragen. Auf der Sitzung dieser Kommission wurde beschlossen, Juri vorläufig nicht in eine Kindererziehungsanstalt zu schicken, er sollte zu Hause bleiben und in die Schule gehen, man werde ihm helfen. Die Lehrer und die Komsomolen, die Oberschüler waren bestrebt, ihm Nachhilfeunterricht zu erteilen, ihn für Sportzirkel zu begeistern. Aber Juri wollte nicht lernen. Interessierte sich auch nicht für Sport, schwänzte weiter den Unterricht.

Ein halbes Jahr später wurde Juri nach einigen größeren Diebstählen in eine Arbeitserziehungsanstalt für Minderjährige eingewiesen. Schuld waren an dieser Tragödie, wie wir sehen, die Eltern. Freilich war der Vater nicht immer gleichgültig gegenüber dem Schicksal seines Sohnes. Manchmal „erzog“ er ihn mit dem Riemen. Aber das erboste den Jungen noch mehr. Wenn man dem Vater sagte, daß sein falsches Verhalten negativ auf den Sohn wirkt, entgegnete er jedesmal: „Was habe ich damit zu tun... Der ist eben von Natur aus so...“ Man darf auch das Verhalten der Mutter nicht außer acht lassen. Sie liebte Juri, leider aber dachte sie nicht daran, um ihn zu kämpfen. Sie schwieg demütig, wenn der betrunkene Mann sich aufleiste, den Jungen beleidigte. Sie tadelte ihn auch nicht wegen ungewissenhaften Verhaltens zur Arbeit und dafür, daß in der Wohnung Gegenstände auftauchten, die auf unredlichem Wege erworben waren. Sie selbst war in einer Gaststätte tätig und fand es auch nicht verwerflich, dort manchmal Lebensmitteln zu stehlen. Die Mutter hatte niemals versucht, mit den Lehrern und der Öffentlichkeit ins Gespräch zu kommen. Und wenn diese versuchten, die wahren Verhältnisse kennenzulernen, verheimlichte sie, daß in der Familie nicht alles in Ordnung war. Nur manchmal sagte sie zu den Lehrern: „Wenn der Sohn älter wird, wird er alles begreifen und den Vater zurechtweisen. Um seinehnen erdulde ich all das.“ Selbsteilich dachte sie nicht darüber nach, daß die moralischen Qualitäten (im vorliegenden Fall unmoralischen) die den Kindern in dem ersten Lebensjahre vermittelt werden, zur Gewohnheit werden können. Die Fehler sind dann nur sehr schwer auszumergen. In der Familie eines Trunkenboldes leiden alle, aber besonders die Kinder. Laut statistischen Angaben stammen zwei Drittel der minderjährigen Rechtsverletzer aus Familien, in denen die Eltern ständig trinken. Eine Besonderheit des moralischen Antlitzes solcher Kinder und Halbwüchse besteht darin, daß sie keine moralischen Ideale haben. Wenn in der Familie jemand ständig Alkohol mißbraucht, ist die moralisch-psychologische Atmosphäre unerträglich. Jugendliche beobachten das aufmerksam und gespannt, als kleinere Kinder und bemerken Dinge, die sie noch vor einem Jahr kaum berührten. Sie urteilen anders, als Kinder; sie sind nicht nur viel ernster, sondern auch viel strenger und unachsichtiger als Erwachsene. „Über das wichtigste Geheimnis der Erziehung sagte selbsteilich Anton Semjonowitsch Makarenko kurz und prägnant: „Die Anforderungen der Eltern an sich selbst, die Achtung der Eltern für ihre Familie, die Kontrolle der Eltern über jeden eigenen Schritt — das ist die wichtigste Erziehungsmethode!“ Wir Erwachsenen sind verantwortlich für unsere Kinder und dafür, wie sie aufwachsen, wie sie ins Leben treten. Anatoli PACK, Kandidat der pädagogischen Wissenschaften Dshambul

Der Wald fördert unsere Gesundheit

Die Einwohner des Gebietszentrums Semipalatinsk können jetzt ihr Wochenende in einem malerischen Kiefernwald verbringen. Mit dem Gesundheitszug, der seit kurzem zwischen der Gebietsstadt und der Erholungszone verkehrt, können die Städter ins Freie fahren und Energie, Kraft und Lebensmut schöpfen. Die Reise mit dem Zug dauert etwas mehr als zwanzig Minuten. Die Endstation heißt Dossake. Von hier führen zahlreiche Touristenpfade ins Waldinnere. An schönen Herbsttagen herrscht ein reges Treiben. Tiefe Stille, der herbe Duft der Kiefernädeln, außergewöhnlich viele Pilze locken alt und jung, Arbeiter und Wissenschaftler, Männer und Frauen an. Für die Freunde von Körperkultur und Sport haben erfahrene Instrukteure ein Spezialprogramm vorbereitet, das Wettbewerb „Familien an den Start“, Spiele sowie das Ablegen der Normen des GTO-Komplexes vorsieht. „Der Gesundheitszug“ ist sehr rasch populär geworden“, sagt D. Grlukow, Vorsitzender des Gebietsrates für Tourismus und Exkursionen. „Anträge für Erholung am Wochenende treffen von Kollektiven der Industrie-, Baubetriebe und Lehranstalten ein. Gegenwärtig bereiten wir weitere zwei Touristenrouten vor, die interessante Reisen in den Erzähl- und die Besichtigung seiner Sehenswürdigkeiten ermöglichen.“ Die Touristenpfade und -routen sind bereits beliebte Erholungsorte für mehr als 150.000 Werktätige des Gebiets geworden. (KasTAG)

Lackmalerei aus Palech

Eine faszinierende Märchenwelt in Miniaturbildern auf zierlichen Schächeln, Kästchen, Puderdosen, Zigarettenetuis und Schmuckgegenständen präsentiert sich auf einer Ausstellung der Palecher Lackmalerei, die im Moskauer Kunstgewerbe- und Volkskunstmuseum eröffnet worden ist. Die traditionsreiche

Kunst des 1.000 Jahre alten russischen Dorfes, das schon in den vergangenen Jahrhunderten für seine Ikonenmalerei berühmt war, zeigt sich dem Besucher in ihrer vollen Pracht. Sibirig schimmernde Birkenrindeln, ein strahlender Feuervogel, glühend rote Nelken, ein schneeweißer Schwan fesseln das Auge durch

unnachahmliche Linienharmonie und Farbenrische. Die Ausstellung zeigt unter anderem auch Bücher, Kalender, Postkarten und Briefmarken mit Bildern aus Palech, die sowohl Märchen, als auch Alltagsthematik zum Inhalt haben. Zu besichtigen sind auch Werke von Historikern und Kunstwissenschaftlern, die der Lackmalerei gewidmet sind. (TASS)

Anliegen aller und eines jeden

Die von der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Ausmerzung der Trunksucht und des Alkoholismus sind ein Zeugnis der großen Sorge um die moralische Gesundheit jedes Sowjetmenschen und unserer ganzen Gesellschaft. Bei der Realisierung der beschlossenen Maßnahmen spielen die Abteilungen für innere Angelegenheiten der Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets eine besondere Rolle. Unser Korrespondent Johann MOOR wandte sich an den Oberst der Miliz Michail BARANOW, Chef der Nordkasachstaner Gebietsabteilung für Inneres, mit der Frage, was die Organe für innere Angelegenheiten tun, damit die Nüchternheit zu Lebensnorm eines jeden Bewohners des Gebiets werde. Die Öffentlichkeit, die meisten Bürger nahmen mit großer Genugtuung den Beschluß des ZK der KPDSU und des Ministerrats der UdSSR sowie den Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR zur Kenntnis, und kämpften konsequent gegen Trunksucht und Alkoholismus. Die Massenorganisationen propagieren aktiver eine gesunde Lebensweise, die Menschen kontrollieren selbst die Erfüllung der Maßnahmen. Ohne das würde ein beliebiger Personalbestand der Miliz, auch wenn man ihn verdoppelt, dieser Aufgabe nicht gerecht. Und daß manche Bürger selbst mit der Bitte kommen, sie zur Kur zu schicken, oder bekennen, daß sie sich mit Schnapsbrennerei beschäftigten, ist auch dem Einfluß der Öffentlichkeit zu verdanken. Ich betone nochmals, daß die eingeleiteten Maßnahmen uns Mitarbeitern der Organe für innere Angelegenheiten besonders gefallen. Wenn wir die Trunksucht bewältigen, kommen wir schneller bei der Ausmerzung aller und jeglicher Rechtsverletzungen voran. In unserem Gebiet werden 70 Prozent aller ge-

prohler Verbrechen und 95 Prozent des groben Unfalls von betrunkenen Menschen verübt. Betont sei, daß wir auch früher gegen die Trunksucht kämpften. Aber dieser Kampf war nicht immer offensiv genug und hatte keine feste Unterstützung in den Arbeitskollektiven. Nur dadurch läßt sich die Tatsache erklären, daß die Zahl der Personen, die in die Ausmerzungsanstalten gerieten, von Jahr zu Jahr wuchs. Jetzt sieht man kaum noch Trunkenbolde, die eine Flasche im Park, auf der Straße, im Aufgang oder gleich auf der Stelle im Laden leeren. Das ist ein Ergebnis der Maßnahmen, die in diesem Jahr im Lande ergriffen wurden. Es wäre jedoch falsch, zu denken, daß Petropawlowski, die anderen Städte und Dörfer des Gebiets bereits zu Wohnorten mit vollständig nüchterner Lebensweise geworden sind. Obgleich der Anteil der „Alkoholvergehen“ in der von der Miliz geführten Chronik viel geringer geworden ist, gibt es immer noch Menschen, die betrunken auf den Straßen lungern. Gegen sie ergreifen wir die strengsten Maßnahmen. Vor allem lenkten wir unsere

Anstrengungen und die Aktionen der Öffentlichkeit auf die Ausmerzung der Trunksucht in den Betrieben. Die Alkoholiker liefern Ausschub und sind gewöhnlich Arbeitsbummelanten. Besonders gefährlich ist es, wenn ein Betrunkenener am Lenker eines Kraftwagens oder an den Steuerhebeln eines Traktors sitzt. Ein Betrunkenener am Lenker eines Kraftfahrzeuges ist an und für sich schon ein Verbrecher. Gegen ihn wird eine Ordnungsstrafe in einer Höhe von hundert Rubel verhängt, oder man entzieht ihm die Fahrerlaubnis für die Dauer von drei Jahren. Für die Führung eines Transportmittels in betrunkenem Zustand wurden Leonid Beketow, Chef einer Kolonne des Kraftverkehrsbetriebs der Petropawlowsker Verwaltung für ländliches Bauwesen; Anatoli Popow, Fahrer im Sowchos „Saworowski“; Iwan Schirin, Direktor des Betriebs mit wirtschaftlicher Rechnungsführung von Nowomichalowka bestraft. Ruhiger und reiner ist es auf öffentlichen Plätzen, und vor allem auf den Bahnhöfen und in den Grünanlagen, geworden. Die Wirkung der Strafen ist dadurch

bedeutend stärker geworden, daß die Fotos der Trunkenbolde an besondere Schautafeln kommen... Besonders harte Maßnahmen sind gegen Personen, einschließlich Eltern, vorgesehen, die Minderjährige zum Alkoholgenuß verleiten. Das Versetzen eines Minderjährigen in betrunkenen Zustand wird als kriminelles Delikt eingestuft und wird mit Freiheitsentzug oder Besserungsarbeit bzw. einer Geldstrafe von 200 bis 300 Rubel resahndet. Anfang Juni hatte Kuldjiev, Brigadier der Bauarbeiter im Sowchos „Olginski“, während der Arbeitszeit mit den Minderjährigen Juri Untrow, Karl Nowalischis und Alexander Michailow ein Saufgelage veranstaltet. Kuldjiev vergehen wurde von der Verwaltungskommission des Rayonvollzugskomitees Sergejewka behandelt. Doch ihr Beschluß rief Verwunderung hervor: Ihm wurde eine Geldstrafe von 50 Rubel auferlegt. Da hatte die Kommission einen Fehler zugelassen. Der Staatsanwalt des Rayons mußte eingreifen. Ich bin deshalb auf diesen Fakt eingegangen, weil es noch Leiter und auch Bürger gibt, die der Meinung sind, die Maßnahmen zur Ausmerzung der Trunksucht und des Alkoholismus aus unserer Gesellschaft sei eine zeitweilige Aktion. Diese Menschen und auch wir alle müssen ein für allemal begreifen: Der Kampf um eine gesunde Lebensweise wird bis zum siegreichen Ende geführt werden. Redaktionskollegium Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“